



RheinEnergieStiftung Familie  
Tätigkeitsbericht 2010

# RheinEnergieStiftung Familie

## Tätigkeitsbericht 2010

### I Inhalt

- 3 | Vorwort
  
- 6 | Die RheinEnergieStiftung Familie
  
- 7 | Finanzen 2010
  
- 8 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand
  
- 11 | Aus der Stiftungsarbeit
- 12 | Förderprojekte
- 13 | 2010 bewilligte und laufende Projekte
- 69 | Stiftungstopf und Sonderprojekte
  
- 70 | Anhang
  
- 72 | Impressum

# Tätigkeitsbericht 2010

## Vorwort



**Bereits seit dem Jahr 1998 engagiert sich die RheinEnergie AG mit ihren Stiftungen auf gesellschaftlichem Gebiet. Das Unternehmen tut dies in der Überzeugung, eine besondere Verpflichtung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und der Region zu haben.**

Zweck der RheinEnergieStiftung Familie ist es, einen Beitrag zur Stärkung der Familie und deren Stellung in der Gesellschaft zu leisten. Die RheinEnergieStiftung Familie hat diese Zielsetzung in Förderschwerpunkten, die sie seit 2006 erfolgreich verfolgt, konkretisiert. Hierzu zählen u.a. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Integration von Familien mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen oder Belastungen und von Familien aus Zuwanderungsländern durch Stärkung der Erziehungskompetenz. Viele Familien in der Förderregion konnten im Rahmen der Stiftungsprojekte unterstützt werden, denn die RheinEnergieStiftung Familie bietet den zahlreichen Verbänden, Vereinen, Institutionen und Unternehmen die Chance, im Rahmen der Förderrichtlinien neue Methoden umzusetzen und neue Zielgruppen anzusprechen. Durch erfolgreiche Projekte werden außerdem neue Themen

auf die Agenda gesetzt, die auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren.

In engem Austausch mit den kommunalen Akteuren der Förderregion wird die Nachhaltigkeit der Projekte geplant. Nicht der kurzfristige Erfolg, sondern die langfristige Wirkung ist der Maßstab für die Qualität. So werden schon mit der Erstberatung die möglichen Anschlussperspektiven der Vorhaben in den Blick genommen und kritisch beurteilt. Auch 2010 gingen erfolgreiche Projekte in eine Regelförderung über, nachdem die RheinEnergieStiftung Familie die Anschubfinanzierung geleistet hatte. Weiterhin wurden Konzepte, die sich in ihrer Erprobung bewährt haben, von Dritten aufgegriffen, fortgeführt und trugen somit zu einer positiven Entwicklung der Familienarbeit in Köln, der Region, aber auch darüber hinaus bei. Beispielhaft hierfür sind die Kölner „Kinder-Willkommensbesuche“ (KIWI), die u.a. in dem Projekt „Köln-Chorweiler Kinderbeauftragte“ durch den Kindernöte e.V. erprobt wurden. Auch die „Koordination von Familienzentren im Kalker Netzwerk für Familien“ des Deutschen Kinderschutzbundes gilt mit seiner erfolgreichen Vernetzung von Familienzentren, Kindertagesstätten und anderen Familienbildungseinrichtungen als landesweites Modellprojekt.

Als Grundpate der bundesweiten Initiative „Lernen vor Ort“ (LvO) brachte die RheinEnergieStiftung Familie auch 2010 ihre Erfahrung und Kompetenz ein. Neu ist die Mitarbeit in dem Arbeitsfeld „Familienbildung“. Nachdem die Grundstrukturen des LvO-Teams und die Anbindung an die Verwaltung der Stadt Köln gefestigt sind, wurden immer mehr Projekte zur Entwicklung eines kohärenten Bildungsmanagements auch in diesem Bereich initiiert.

Um in Zukunft einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Familienarbeit in der Förderregion leisten zu können, setzt sich der Vorstand seit dem vergangenen Jahr intensiv mit dem realen Erhalt des Stiftungskapitals sowie einer gesicherten Ertragsquote auseinander. Durch Inflation und aufgrund der Entwicklungen auf den Finanzmärkten sind Maßnahmen zu ergreifen, um auch in Zukunft die Projektförderung in ihrer Substanz abzusichern. Ein Instrument wird zukünftig eine verstärkte Rücklagenzuführung sein.

Wir bedanken uns bei allen Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und blicken gemeinsam positiv in die Zukunft!

#### Der Vorsitzende des Stiftungsrates



Jürgen Roters  
Oberbürgermeister der Stadt Köln

#### Der Vorstand



Thomas Breuer



Gesche Gehrman



Wolfgang Sobich

Tätigkeitsbericht 2010

**Die RheinEnergieStiftung Familie**

**Finanzen 2010**

**Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

## Die RheinEnergieStiftung Familie



Die Familie vermittelt seit jeher die wichtigsten Werte an unsere Kinder und Jugendlichen. Sie gibt Halt und Orientierung. Dabei ist das Gesellschaftsbild der Familie starken Wandlungen unterworfen und sie selbst zunehmend größeren Belastungen und Anforderungen ausgesetzt.

Die RheinEnergieStiftung Familie konzentriert sich bei ihrer Förderarbeit auf die Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft und möchte mit ihren Förderungen Hilfestellung leisten.

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorhaben zu fördern, die die Gestaltung und Stärkung des Familienlebens unterstützen und die erforderlichen Kompetenzen und Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben entwickeln und stärken. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Um diese Ziele zu erreichen, fördert die Stiftung entsprechende Projekte und Maßnahmen von anerkannten Trägern der Familien- und Jugendhilfe, von anerkannten kirchlichen Einrichtungen oder gemeinnützigen Institutionen aus dem Kölner Raum und dem Versorgungsgebiet der RheinEnergie.

Die RheinEnergieStiftung Familie gehört neben der RheinEnergieStiftung Kultur sowie der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft zur Stiftungsfamilie der RheinEnergie AG. Gemeinsam verfolgen alle drei Stiftungen die Zielsetzung der Jugendförderung.

## Finanzen

Die RheinEnergieStiftung Familie ist derzeit mit einem Stiftungskapital von 15 Millionen Euro ausgestattet. Die Erträge aus dem Kapital werden seit 2006 für Projekte im Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG verwendet.

Im Jahr 2010 sind insgesamt 19 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 515.000 Euro bewilligt worden. Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen komplett für Projektförderungen zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie AG getragen werden.

## Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Familie tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2010 fanden die Sitzungen jeweils am 24. Juni und 16. November statt. Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Stiftungsvorstand vorgeschlagen worden sind.



## Stiftungsrat (Stand März 2011)

Person	Bezeichnung
Jürgen Roters	Oberbürgermeister der Stadt Köln - Vorsitzender des Stiftungsrates
Karl-Jürgen Klipper	Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG - stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates
Prälat Johannes Bastgen	Stadtdechant der Stadt Köln
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG
Rolf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Dr. Marion Gierden-Jülich	Staatssekretärin im Ministerium für Generationen, Frauen und Integration des Landes NRW (bis 14.07.2010)
Irmela Hannover	Redakteurin WDR
Dieter Hassel	Vorstand der RheinEnergie AG
Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln
Michael Mertens	Leitung des Dezernat Schulen im Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Erwin Müller-Ruckwitt	
Wolfgang Nolden	Stv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Dr. h.c. Fritz Schramma	Oberbürgermeister a.D.
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Petra Windeck	Landesvorsitzende NRW des Deutschen Familienverbandes

## Stiftungsvorstand (Stand März 2011)

Person	Bezeichnung
Thomas Breuer	Vorstand der RheinEnergie AG
Gesche Gehrman	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der RheinEnergieStiftungen
Wolfgang Sobich	Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

Tätigkeitsbericht 2010

**Aus der Stiftungsarbeit**

Förderprojekte

Im Jahr 2010 bewilligte und laufende Projekte

Stiftungstopf und Sonderprojekte

## Aus der Stiftungsarbeit: Förderprojekte

Oberstes Anliegen der RheinEnergieStiftung Familie ist es, Projekte zu fördern, die der Stärkung des Familienlebens dienen und Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages unterstützen. Dies beinhaltet Projekte, die gesellschaftliche Herausforderungen für und von Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Bevorzugt werden Personalkosten finanziert und auf die nachhaltige Wirkung der Projekte geachtet. Die maximale Förderungsdauer beträgt vier Jahre.

Gemäß ihrer Zwecksetzung fördert die Stiftung in den Bereichen Familienbildung, -erholung, und -beratung. Danach unterstützt die Stiftung Vorhaben, die die Integration von Familien mit unterschiedlicher sozialer Prägung und unterschiedlichen Einkommensverhältnissen, von Familien aus Zuwanderungsländern und mit verschieden belasteten Lebenssituationen umfassen. Einen besonderen Fokus sieht die Stiftung in der Förderung von Projekten, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen. Darüber hinaus sollen Projekte unterstützt werden, die bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben im Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Jugendlichen, Schulen und weiteren Erziehungspartnern helfen, aber auch Projekte, die den Aufbau von Netzwerken als Mittel der Hilfe zur Selbsthilfe zum Inhalt haben. Die genannten Förderschwerpunkte können durch Familienerholungsmaßnahmen weiter vertieft und abgerundet werden.

Insgesamt müssen sich die Projekte entlang den Förderrichtlinien der RheinEnergie Stiftung Familie bewegen. Weitere Informationen hierzu können den Förderrichtlinien entnommen werden, die auch im Internet veröffentlicht sind.

Im Jahr 2010 sind insgesamt 19 Projekte vom Stiftungsrat bewilligt worden. Nachfolgend sind diese Projekte, sowie die bereits vor 2010 genehmigten Projekte, die im Jahr 2010 durchgeführt wurden, mit einer kurzen Darstellung der Inhalte aufgeführt. Sofern bis 01.04.2011 bereits Zwischenberichte vorgelegen haben, ist neben der Zielsetzung des Projektes auch der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Projektverlauf dargestellt.

## Im Jahr 2010 bewilligte und laufende Projekte

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
18	Aktion Courage e.V. – SOS Rassis- mus, Bonn	Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten	01.03.2008- 28.02.2010
19	BFmF e.V. Begegnungs- und Fort- bildungszentrum muslimischer Frauen, Köln	Erziehe dein Kind für seine Zeit	15.01.2009- 31.12.2011
20	Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.	Qualifizierung und Begleitung von Familienpatinnen	01.04.2007- 31.03.2010
21	Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Köln	Starke Familien – Familienför- derung in Ehrenfeld	01.09.2007- 31.08.2010
22	Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Köln	Zeit mit Kindern	01.01.2009- 31.12.2010
23	Caritasverband für den Oberberg- ischen Kreis e.V., Gummersbach	Elternkurse an Offenen Ganz- tagsschulen im Oberbergischen	21.08.2007- 30.08.2010
24	Caritasverband für den Rhein-Erft- Kreis e.V., Erftstadt	Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren	01.05.2008- 30.04.2010
25	Caritasverband für den Rheinisch- Bergischen-Kreis e.V., Bergisch Gladbach	Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“	01.08.2008- 01.08.2010
26	Caritasverband für die Stadt Köln e.V./ FIM Integrationsagentur	Deutsch-afrikanische Familien- konferenz	01.11.2008- 31.10.2010
27	Caritasverband für die Stadt Köln e.V./ ArbeitslosenBürgerCentrum (ABC) Höhenhaus, Köln	Bewegen-Erleben-Verändern aus eigener Kraft	01.07.2007- 30.09.2010
28	Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen	Für mein Kind das Beste	01.08.2010- 31.07.2012

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
29	Christliches Jugenddorfwerk Deutschland CJD e.V., Bonn/Rhein Sieg	Projekt ModUs – Integration junger Mütter in den ersten Arbeitsmarkt	01.02.2007- 31.01.2010
30	Coach e.V., Köln	Ressourcenorientierte interkul- turelle Väterarbeit - (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsges- chichte fördern	01.01.2010- 31.12.2011
31	Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln	Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungs- geschichte (Hand in Hand im Veedel)	01.05.2009- 30.04.2011
32	Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V.	Koordination der Familien- zentren im Kalker Netzwerk	01.08.2007- 31.07.2011
33	Deutsch-Türkischer Verein Köln DTVK e.V.	Eltern machen Schule - Migration, Integration, Partizipation	01.03.2008- 28.02.2011
34	Diakonisches Werk des Ev. Kirchen- verbandes Köln und Region	Haushalts- und Finanzkompe- tenz in RheinBerg	01.02.2009- 31.01.2011
35	Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V., Odenthal	Trauergruppenangebote für Jugendliche	01.01.2008- 31.12.2011
36	Dormagener Sozialdienst gGmbH	Modellhafte Entwicklung eines Familienzentrums	01.08.2008- 31.07.2010
37	Familienbildung im Ev. Kirchenver- band Köln und Region e.V. (FBS), Köln	Gesundes Aufwachsen in der Familie	01.04.2009- 30.06.2010
38	Familienwelt e.V., Köln	Stärkung der Widerstandskräfte bei Migrantenkindern durch Bewegung und gesunde Ernäh- rung	01.09.2009- 31.08.2011
39	Fips e.V., Köln	Psycho-soziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind	01.01.2011- 31.12.2012

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
40	Fips e.V., Köln	Künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für die Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern/Jugendlichen zur Stärkung und Weiterentwicklung konstruktiver Interaktionsmuster im Gesamtfamiliensystem	01.02.2010-31.01.2012
41	Förderungs- und Bildungsgemeinschaft e.V., Köln	Eltern - Sport/Partizipation - Jugendliche	01.03.2010-28.02.2011
42	Förderverein Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“	Begleitete Förderung nichtsprechender, schwerstbehinderter Kinder	01.03.2011-28.02.2013
43	Förderverein Naturgut Ophoven e.V., Leverkusen	Kreuzfahrt Familie	01.07.2007-31.05.2010
44	Haus der Familie e.V., Köln	Offene Betreuung für Unter-3-Jährige	01.09.2008-31.08.2010
45	Haus der offenen Tür Porz e.V., Köln	Integrative Familienarbeit	01.01.2009-31.12.2010
46	Integrationshilfen Diakonie Michaelshoven e.V.	Integrationslotsen mit begleitender und beratender Funktion für Frauen und ihre Familien	01.01.2010-30.06.2010
47	Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln	Ein Familienförderungsansatz zur sozialen Integration von Migranten	01.02.2008-31.01.2010
48	Katholische Familienbildung Köln e.V.	„Rucksack“ – ein Projekt zur Elternbildung und Sprachförderung von Kindern	01.02.2009-31.01.2010
49	Katholische Familienbildung e.V., Köln	Leben in der Interkulturalität Wie viele Farben hat die Wirklichkeit.	01.08.2006-31.07.2010

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
50	Katholische Jugendwerke Leverkusen e. V.	Junge Mütter STÄRKEN	01.10.2009- 30.09.2011
51	Kindernöte e.V., Köln	Lückenkinder	01.02.2010- 31.12.2012
52	Kindernöte e.V., Köln	Köln-Chorweiler Kinder- beauftragte	01.02.2007- 31.01.2010
53	Kölner Therapiezentrum e.V.	Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem	01.02.2007- 31.01.2011
54	Lebenshilfe für Menschen mit geis- tiger Behinderung OV Köln e.V.	Unterstützung für Familien mit Behinderten Angehörigen und Erziehungsproblematiken	01.07.2008- 30.06.2010
55	LebensWert e.V., Köln	Psychosoziale Betreuung von Kindern krebskranker Eltern	01.07.2007- 30.06.2010
56	Netzwerk e.V. – Soziale Dienste und Ökologische Bildung, Köln	Komm, wir machen was zu- sammen und lernen von einan- der	15.09.2009- 30.06.2010
57	Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo e.V., Köln	Starke Familien - Starker Stadt- teil	01.10.2009- 30.09.2010
58	Private Elterninitiative Kindertages- stätte Sternschnuppen e.V., Köln	Seminarkindergarten am Be- rufskolleg Ehrenfeld	01.01.2010- 31.10.2010
59	Rat und Tat e.V., Köln	Gruppen für Kinder psychisch Kranker	01.05.2008- 30.04.2012
60	Sprachenladen e.V., Alfter	Familienlotsen – miteinander stark werden!	01.01.2010- 30.06.2010
61	Universität zu Köln	Central Facility for Family and Career Support	01.04.2010- 31.03.2011
62	Universität zu Köln	Aufbau einer Uni- Kindertagesstätte	01.04.2008- 31.03.2010
63	Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Köln	Wir sprechen türkisch	01.02.2011- 31.01.2012



	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
64	Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln	ELFI (Eltern Fit)	01.02.2010- 31.01.2012
65	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln	Fit für Familie und Beruf	01.09.2010- 31.08.2011
66	wir für pänz e.V., Köln	kleine pänz Ostheim	02.03.2009- 28.02.2011
67	Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH, Köln	Fit für Familie und Beruf	01.03.2009- 28.02.2010
68	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln	Frühe Hilfen für Kinder und ihre Eltern	01.02.2007- 31.01.2011

## Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten

**Antragsteller:** Aktion Courage e.V. SOS Rassismus, Bonn

**Zielsetzung:** „Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten“ heißt das Projekt von Aktion Courage e.V., das die professionelle Berücksichtigung der multikulturellen Zusammensetzung der Gruppen in Kindertagesstätten fördern will. Das Projekt selbst stützt sich dabei auf drei Säulen: 1. „Vielfalt gestalten“ in Modelleinrichtungen der Stadt Bonn, 2. „Vielfalt gestalten“ für Bonn und die Region und 3. „Vielfalt gestalten“ für NRW. Über einen Zeitraum von 2,5 Jahren (August 2007 bis Januar 2010) werden drei Bonner Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 200 Kindern intensiv in ihrem Prozess der konzeptionellen Verankerung interkultureller und vorurteilsbewusster Arbeit unterstützt und begleitet. Ziel ist die Schaffung eines nachhaltigen interkulturellen Gesamtkonzeptes für die jeweilige Einrichtung. Das Gesamtkonzept beinhaltet Coachings und intensive Elternarbeit. Im zweiten Teil des Projekts steht im Vordergrund, die gewonnenen Ergebnisse in die Region zu kommunizieren und zu vernetzen. Die dritte Zielrichtung gibt vor, die gewonnenen Ergebnisse auch überregional zur Verfügung zu stellen.

**Projektverlauf:** Die **Fortbildungen** an den drei Projekt-Kindertagesstätten konnten im vergangenen Jahr erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Insgesamt 22 Erzieherinnen nahmen an der Reihe zum Thema „Vielfalt gestalten“ teil und fungieren nun als **Multiplikatorinnen** in ihren jeweiligen Einrichtungen. Gut ausgestattet mit „Koffern der Vielfalt“ (einer Sammlung von Arbeitsmaterialien) und den sog. „Persona Dolls“ (Puppen, die eine zentrale Rolle bei der interkulturellen Arbeit im Kita-Alltag spielen) setzen sie ihre Arbeit fort. Zum Abschluss der Fortbildung wurden gemeinsam mit den Leitungen und den

Teams der Einrichtungen **Rahmenbedingungen für die interkulturelle Arbeit** besprochen und verabschiedet.

Das **Infoportal** ([www.aktioncourage.de](http://www.aktioncourage.de)) und die **Hotline** wurden und werden ebenfalls rege von interessierten Fachkräften und Familien genutzt. Während das Infoportal weiter besteht und auch als Plattform für andere Projekte gegen Rassismus (z.B. „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“) genutzt wird, musste die Hotline eingestellt werden. Auch der **Newsletter** „Kindergarten für alle“ der Aktion Courage, der eine Auflage von 1500 Stück erreichte, konnte aufgrund fehlender Anschlussfinanzierung nach Projektende nicht weiter gedruckt werden.

Durch das Projekt konnten die Inhalte von vorurteilsfreier Erziehung sowohl in den Kooperations-Kitas, als auch überregional bekannt gemacht und vermittelt werden. Leider verhindern die engen personellen Vorgaben in den Kindertagesstätten auch bei diesem Thema die Fortbildung von Mitarbeiterinnen, die nicht an einer Projekt-Kita beschäftigt sind. Wünschenswert wäre, dass im Sinne einer besseren Integration von Kindern aus Zuwandererfamilien dieser Ansatz eine stärkere Förderung erfährt.

**Fördervolumen:** EUR 36.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2008-28.02.2010

## „Erziehe dein Kind für seine Zeit“

**Antragsteller:** BFmF Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.

**Zielsetzung:** Mit dem Projekt sollen arabisch- und türkischsprachige Familien bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben unterstützt werden. Das Ziel ist die Verbesserung der Partizipations- und Integrationschancen von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Eltern sollen erkennen, dass die Erziehung ihrer Kinder anders verlaufen muss als ihre eigene, da diese nicht nur mit der familiären Herkunftskultur, sondern auch mit der deutschen Umgebungskultur verbunden sind.

Der Projektträger bietet hierzu in seinem bereits etablierten Interkulturellen Zentrum sowohl Einzelberatungen als auch Gruppengespräche bzw. -kurse an. Durch den Einsatz muttersprachlicher Fachkräfte (Männer und Frauen) aus den entsprechenden Kulturräumen sollen die Familien zur Kontaktaufnahme ermuntert werden. Eine spezialisierte Beratungskraft führt Gespräche zur schulischen Situation der Kinder und den Möglichkeiten des Bildungswesens. Gerechnet wird mit einer größeren Offenheit unter diesen Beratungsbedingungen.

Die Beratungskräfte vermitteln bei Bedarf außerdem die Familien an entsprechende externe Stellen anderer Träger oder der Stadt Köln. In Konflikten treten sie außerdem als Moderatoren im Interesse einer konstruktiven Lösung auf (z.B. zwischen Eltern und Schulen).

**Projektverlauf:** Seit dem Projektstart verzeichnet das Interkulturelle Zentrum eine rege Nachfrage nach Beratungsterminen über Erziehungsfragen. Die Verortung im muslimischen Gemeinwesen hilft maßgeblich dabei, das Angebot bekannt zu machen. Insgesamt wurden im Be-

richtsjahr über 180 Familien erreicht und mit ihren Anliegen beraten. Die Inhalte reichten hierbei von der Reflexion von Erziehungs- und Beziehungsproblemen über Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden bis hin zu schulischem Förderbedarf. Als Ergebnisse konnten z.B. alternative, präventive Erziehungsstrategien erarbeitet werden, um Konflikte gewaltfrei lösen zu können. Auch die Begleitung zum Jugendamt, um einen Antrag auf Erziehungshilfen zu stellen, nahmen die Projektmitarbeiter wahr. In intensiven Gesprächen mit den Schulbehörden und Schulleitungen konnten entweder schulische Fördermaßnahmen eingeleitet bzw. ungerechtfertigte Verweise an Förderschulen abgewendet werden. Das Spektrum der Beratungsgespräche war sehr vielfältig. An dem neuen Angebot „Väter-Club“ nahmen 16 Männer mit türkischem Migrationshintergrund zwischen 30 und 45 Jahren teil.

Eine enge Kooperation fand mit dem ebenfalls geförderten Projekt „Hand in Hand im Veedel“ des Kinderschutzbundes Köln statt. Es fand nicht nur ein regelmäßiger Austausch statt, auch Referenten und Angebote wurden übergreifend eingesetzt.

**Fördervolumen:** EUR 80.000

**Förderzeitraum:** 15.01.2009-31.12.2011

## Qualifizierung und Begleitung von Familienpatinnen (Bonn und Rhein-Erft-Kreis)

**Antragsteller:** Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Viele (junge) Mütter sehen sich nach der Geburt ihrer Kinder aufgrund unzureichender sozialer Netze in alltäglichen Situationen einer latenten Überforderung gegenüber. Noch bevor diese Lage problematisch wird, können einfache und direkte Interventionen durch Familienpatinnen eine dauerhafte Entlastung bewirken.

Familienpatinnen sind kompetente Frauen mit unterschiedlichem beruflichen Hintergrund, die in der Regel eigene Kinder haben und/oder Erfahrungen mit Kindern besitzen und die bereit sind, sich unentgeltlich für Frauen und Familien mit Säuglingen alltagspraktisch einzusetzen. Diese Frauen werden geschult, auf ihre „Einsätze“ in den Familien vorbereitet und sollen einzelne Familien max. bis zum 3. Lebensjahr des Kindes besuchen und konkrete Unterstützung und Begleitung anbieten. Dabei geht es vorrangig um lebenspraktische Bereiche, wie Ernährung und Pflege des Kindes, Bewältigung des Haushaltes, Planen des Einkaufs und Anschaffen von kindgerechten Sachen, sinnvolles Wirtschaften oder einfach Begleitung und emotionale Unterstützung, z. B. bei Behinderungen des Kindes. Vielfach geht es um Angebote wie z.B. Gespräche, situativer Kinderbetreuung, Begleitung bei Behördengängen usw., die im Vorfeld von professionellen Hilfen zum Einsatz kommen. Das Angebot versteht sich primärpräventiv.

Adressaten der Qualifikationsmaßnahme sind Frauen, die ihre beruflichen oder in der eigenen Familienphase erworbenen Kompetenzen ehrenamtlich einbringen wollen. Jede Patin kann nach einer entsprechenden Qualifikation ein bis zwei Familien zeitgleich betreuen.

**Projektverlauf:** Seit Projektbeginn wurden insgesamt 63 Familienpatinnen ausgebildet und zertifiziert. Aus dieser Gruppe konnten 38 Ehrenamtlerinnen eingesetzt werden. Die Einsatzdauer lag zwischen 6 Wochen und 20 Monaten. Die Vermittlung der Familienpatinnen an die Familien erfolgte in der Regel über Beratungsstellen. Die Projektmitarbeiter pflegten eine enge Zusammenarbeit mit diesen Partnern, um die Praxiseinsätze der ausgebildeten Helferinnen gewährleisten zu können.

Die Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass die langen Anfahrtswege im ländlichen Gebiet ein großes Hindernis für einen gelungenen Einsatz sind. Ein Ausbildungsgang pro Jahr war an beiden Standorten (Bonn und Rhein-Erft-Kreis) notwendig, um den Bestand der Ehrenamtlerinnen stabil zu halten. Ein enger Austausch zwischen Ausbildung und Einsatzplanung hat sich als äußerst wichtig erwiesen, um Familien und Patinnen möglichst passgenau vermitteln zu können. Eine hauptamtliche, professionelle Begleitung der Patinnen ist in jedem Fall unverzichtbar. Das Projekt wird vorerst aus anderen Stiftungsmitteln weitergeführt.

**Fördervolumen:** EUR 32.000

**Förderzeitraum:** 01.04.2007-31.03.2010

## Starke Familien – Familienförderung in Ehrenfeld

**Antragsteller:** Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Köln

**Zielsetzung:** Gemeinsames Erleben, Austausch und Partizipation beleben den Familienalltag. Zu diesem Zweck werden die nachfolgenden Aktivitäten installiert:

1. Mobile Familienberatung: möchte zunächst deeskalierend auf Konfliktsituationen innerhalb von Familiensystemen wirken. Sie versteht sich als Erstberatung zur Erfassung der Lebensumstände und des tatsächlichen Bedarfs.
2. Themenabende: Die Themenabende finden in einem 6-Wochen-Zyklus statt. Die Gruppengröße ist pro Themenabend auf max. 20 Personen beschränkt.
3. Elternkurs zur Bindungsunterstützung: Der Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ will die Bindungsstabilität zwischen Bezugspersonen (junge Eltern, Alleinerziehende, psychisch kranke Eltern, Eltern mit besonderer sozialer Härte) und Kind unterstützen.

Die Angebote richten sich an Familien aus dem Einzugsgebiet des Bürgerzentrums Ehrenfeld, insbesondere Familien mit hohen psychosozialen Belastungen und wenig oder keiner sozialen Unterstützung, Familien in Konfliktsituationen, Familien mit Bindungsstörungen, Familie mit Bedarf an Erziehungsberatung sowie vorrangig Familien mit Migrationshintergrund.

**Projektverlauf:** Die o.g. Aktivitäten der Vorjahre wurden in 2010 fortgeführt. Durch die Schließung der Offenen Ganztagschule (OGS) entfiel der Elterntreff aus dem bisherigen Projektverlauf, da die Teilnehmer sich aus der Elternschaft der OGS zusammengefunden hatten.

Die **Beratung für Eltern und Familien** wurde von 28 Personen, davon 18 Alleinerziehende, in Anspruch genommen. In insgesamt 48 Beratungsgesprächen wurden mehrheitlich die Themen Unterhalt, finanzielle Hilfen, Sorgerecht oder Kinderbetreuung angefragt.

Im Berichtsjahr fanden noch zwei **Themenabende** statt. Von Eltern nachgefragt waren Informationen zur Mehrsprachigkeit und binationalen Familien. Für 5 und 10 TeilnehmerInnen standen externe Referenten für Input, Fragen und Austausch zur Verfügung.

Ein geplanter **Kurs** „Starke Eltern – starke Kinder“ kam aufgrund von Teilnehmermangel nicht zustande, allerdings wurde ein Spiel- und Begegnungswochenende für afro-deutsche und afrikanische Kinder nachgefragt und durchgeführt. Die Rückmeldungen waren sehr positiv

Der Projektträger will die Elternberatung nach dem Auslaufen der Stiftungsförderung im Rahmen seiner Möglichkeiten aus eigenen Mitteln sicherstellen.

**Fördervolumen:** EUR 65.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2007-31.08.2010

## Zeit mit Kindern

**Antragsteller:** Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V.

**Zielsetzung:** Das Projekt will eine Brücke zwischen Jung und Alt bauen und drei Generationen miteinander verbinden. Konkret verbirgt sich hinter dem Projekttitel eine Vermittlung von Großeltern an Kleinfamilien, deren Kinder keine Oma und keinen Opa kennen. Entstanden ist die Idee als Privatinitiative, die andernorts gemachte positive Erfahrungen aufgreift und für Köln umsetzt.

Das Projekt will verschiedene Ziele erreichen:

- langfristige Beziehungen zwischen Kindern (Enkeln) und Älteren (Ersatzgroßeltern) entstehen lassen
- Weitergabe der Lebenserfahrungen der älteren Generation
- Kindern Zeit schenken, die sich aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern und dem Fehlen eigener Großeltern sonst nicht fördernd verbringen lässt
- zwischenmenschliche Beziehungen fördern.

Nach intensiven Vorgesprächen werden ältere Menschen ausgewählt, die sich fit und aktiv fühlen, ihren Alltag sinnvoll ausfüllen wollen, Kinder lieben und Zeit für Kinder haben. Der Projektträger sorgt sich neben der verantwortungsvollen Vermittlung von Familien und Großeltern auch um die Vernetzung mit anderen Projekten und gemeinsame Unternehmungen der Familien.

**Projektverlauf:** Im Berichtszeitraum ist es gelungen, diese ungewöhnliche Beziehungsarbeit zu initiieren und viele Bindungen zu schaffen. Das Projekt wurde zu vielen Gelegenheiten (Seniorennetzwerk, Stadtteilkonferenzen, Begegnungstage, Netzwerktreffen, ...) vorgestellt. Zu vielen Institutionen des sozialen Bereichs (Cari-

tas, AWO, SKF, ...) wurden enge Kontakte geknüpft, um einen guten Austausch zu ermöglichen und das Angebot zu verbreiten. Mit den „vermittelten“ Großeltern wird regelmäßig ein Gesprächsaustausch organisiert, um grundsätzliche Fragen zu klären und Hinweise aus der Praxis aufzunehmen. Zu gemeinsamen Ausflügen und Veranstaltungen (Besichtigungen etc.) finden sich zwischen 40 und 60 vermittelte Leih-Großeltern und -Enkel zusammen.

Die entstehenden Beziehungen sind wohlthuend für alle Beteiligten. Die Eltern können in ihrer Familie eine Lücke schließen und profitieren von der Lebenserfahrung der älteren Generation. Die „neuen“ Großeltern genießen das Gefühl, mit Enkelkindern die Welt zu entdecken. Und die Kinder erhalten viele neue Impulse und freuen sich über die Zeit mit dem neuen Familienmitglied.

Der Träger wird das Projekt aus Spenden und der Förderung anderer Stiftungen weiterfinanzieren.

**Fördervolumen:** EUR 5.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2009-31.12.2010

## Elternkurse an Offenen Ganztagschulen (OGS) im Oberbergischen

**Antragsteller:** Caritasverband für den Oberbergischen Kreis e.V., Gummersbach

**Zielsetzung:** Der Caritasverband für den Oberbergischen Kreis ist Träger von 28 Ganztagsgruppen an 22 Schulen innerhalb des Oberbergischen Kreises. Die Standorte Bergneustadt, Engelskirchen-Mitte, Marienheide oder Gummersbach-Dieringhausen sind als sozialräumlich besonders schwierig einzustufen, insbesondere wegen des hohen Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund. Aber auch einheimische Eltern leiden unter der Verschärfung ihrer Lebenslage durch vermehrte Arbeitslosigkeit und die veränderte Sozialgesetzgebung. Dies geht zunehmend zu Lasten von Kindern und Jugendlichen.

Der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes „Starke Eltern – starke Kinder“, der im geringen Umfang bereits durchgeführt wird, soll verstärkt in die abgestimmte Erziehungs- und Bildungsarbeit dieser vier Standorte einfließen. Der Kurs wird nicht singulär angeboten werden, sondern er wird in einem Paket mit vorausgehenden bzw. nachfolgenden Beratungs- und Informationseinheiten eingebettet sein.

Diese Beratungseinheiten können innerhalb der im Elternkurs befindlichen Gruppe erfolgen oder aber auch in Einzelgesprächen bei den Teilnehmern, bei denen angestoßene Prozesse aus fachlichen oder psychosozialen Gründen nicht in der Gruppe erfolgen können. Die Informationseinheiten (pro Standort zwei Einheiten à drei Stunden) beinhalten Themen wie Gesundheit (Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen etc.), Förderung des Spracherwerbs und Erziehung zwischen zwei Kulturen.

**Projektverlauf:** Nach der festen Etablierung des Angebots an einem OGS-Standort, wurde mit Beginn des neuen Förderjahres die Umsetzung

an weiteren OGS angestrebt. Dies hatte zur Konsequenz, dass das Elterncafé und der Kurs „Auskommen mit dem Einkommen“ zentralisiert und in ein caritaseigenes Jugendzentrum verlegt wurden.

Das **Elterncafé** öffnete weiterhin einmal im Monat mit durchschnittlich 20 Besucherinnen pro Termin. Hier fand niederschwellig die erste Kontaktaufnahme mit den Familien statt. Zwei Elternkurse zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz („**Starke Eltern – starke Kinder**“) konnten neu gestartet werden und fanden im 14-tägigen Wechsel in deutscher bzw. türkischer Sprache statt. Auch der Kurs „**Auskommen mit dem Einkommen**“ stieß auf eine rege Nachfrage von über 50 TeilnehmerInnen und gab vielen Familien neue Impulse, über Sparpotentiale im eigenen Haushalt nachzudenken. Die **Beratungsgespräche** mit einzelnen Müttern dienen im Wesentlichen zur Analyse der individuellen Problemlagen und zur Motivation, entsprechende Hilfsangebote wahrzunehmen.

Als sehr hilfreich für die Bekanntmachung des Angebots hat sich für den Projektträger die Vernetzung mit den regionalen „Lotsen“ und Migrantenorganisationen herausgestellt. Auch in diesem ländlich geprägten Raum wurde wieder bestätigt, dass die Teilnahme an diesen Angeboten am besten über persönliche und vertrauensvolle Kontakte beworben wird. Das Elterncafé und die Elternkurse sollen aus eigenen Mitteln des Trägers langfristig fortgeführt werden.

**Fördervolumen:** EUR 8.875

**Förderzeitraum:** 21.08.2007-30.09.2010

## Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren

**Antragsteller:** Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Erftstadt

**Zielsetzung:** Die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes für den Erftkreis e.V. stellt dieses Angebot aus Beratung und therapeutischen Hilfen für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien in Erftstadt zur Verfügung. Das Projekt hat Pilotcharakter für das Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“ in NRW und die Ergebnisse werden in das gesamte Netzwerk einfließen.

Die Familienberatung findet sowohl in den Räumlichkeiten des Trägers statt, als auch in dem Wohnumfeld der betreuten Familien. Die aufsuchende Arbeit ist besonders in den hoch belasteten Fällen wichtig, da diese Familien den Weg in die Beratungsstelle nicht gehen würden. Die Kontakte kommen über kooperierende Institutionen wie z.B. die Familienzentren zu Stande.

Besonders für Familien mit Risikofaktoren (psychische Erkrankung, Drogenabhängigkeit, Paar Konflikte, Gewalt, Kriminalität, sehr junge Eltern, alleinerziehend, ...) liegt in dem Projekt eine große Chance. Durch die Hilfestellungen für den Umgang mit den Kindern, wird deren Entwicklung gefördert und die Qualität der Bindung zwischen Eltern und Kindern verbessert.

**Projektverlauf:** Seit Projektbeginn konnten insgesamt 65 Familien beraten und begleitet werden. Mit 35 von ihnen konnte die Zusammenarbeit nach erfolgten ein- oder mehrmaligen Kontakten beendet werden. In den Terminen wurde u.a. die Methodik des Videotraining eingesetzt, die den betroffenen Familien die eigenen Defizite und Ressourcen sehr bildhaft und nachhaltig widergespiegelt. Das Bildmaterial eignet sich außerdem bei der Weitervermittlung an therapeutische Einrichtungen, die einen un-

mittelbaren Einblick in die bestehende Problematik gewinnen können.

Ein integraler Bestandteil des Projektes ist zusätzlich die Vernetzung mit den vorhandenen Akteuren und Arbeitskreisen im Rhein-Erft-Kreis. Besonders die Beteiligung an dem „Runden Tisch Frühe Hilfen“, einem Bestandteil des sozialen Frühwarnsystems des Jugendamtes, war für das Projekt sehr wichtig. Hier wurden sowohl Kontakte zu anderen Trägern geknüpft und intensiviert, als auch die Angelegenheiten der Familien mit Risikofaktoren im Gesamtkontext der Frühen Hilfen vertreten.

Auch in 2010 konnten viele Familien, die sonst keinen Zugang zu Frühen Hilfen gefunden hätten, von dem Projekt profitieren. Es bestehen berechnete Hoffnungen, dass das Angebot durch die Aufnahme in die Jugendhilfeplanung eine Anschlussfinanzierung aus kommunalen Haushaltsmitteln erfährt.

**Fördervolumen:** EUR 47.000

**Förderzeitraum:** 01.05.2008-31.05.2011



## Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“

**Antragsteller:** Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V., Bergisch Gladbach

**Zielsetzung:** Das Caritas-Netzwerk „Frühe Hilfen“ soll im Oberbergischen Kreis ein niedrigschwelliges, sozialraumorientiertes und interdisziplinäres Hilfesystem für Familien mit Kleinkindern (bis ca. drei Jahre) in schwierigen Lebenssituationen anbieten. Ziele des Netzwerkes sind:

1. Gefährdungen von Kleinstkindern frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken,
2. Verlässliche und dauerhafte Bindungen zwischen Kind und Eltern (ggf. ersatzweise auch anderer Bezugsperson) zu stärken,
3. Kindern eine altersgemäße Entwicklung zu sichern (Sprache, Psychomotorik, Kognition, Sozialverhalten).

Mit der Schulung und dem Einsatz von ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen wird eine alltagspraktische Hilfe zur Verfügung gestellt. Um hilfebedürftige Familien erreichen zu können, halten die Helferinnen einen engen Kontakt zu Institutionen, bei denen ein Gefährdungspotential frühzeitig sichtbar wird (Geburtskliniken, Hebammen, Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Kinderärzte, ...). Die Kontakte zu den kommunalen Trägern der Jugend- und Familienhilfe stellen die Einbindung des Caritas-Netzwerkes „Frühe Hilfen“ in die jeweiligen regionalen Konzepte in diesem Bereich sicher.

**Projektverlauf:** Durch die angebotenen Fortbildungen steht für das Netzwerk ein fester Stamm von 14 ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen zur Verfügung, die über 50 Familien pro Jahr passgenaue Hilfen vermitteln. Die Tätigkeiten reichten hierbei von der Beratung bei behördlichen Vorgängen (Elterngeldantrag, Kindergar-

tenanmeldung, Krankenversicherung, ...) über familiäre Aktivitäten (Waffeln backen, ...) bis hin zur Organisation notwendiger Anschaffungen (Kindersitze, ...). Die Betreuungsdauer ist dabei sehr unterschiedlich und kann sich über 1 Jahr hinweg strecken.

Sehr hilfreich ist hierbei der im Rahmen des Projekts erstellte Adressen-Flyer mit allen Ansprechpartnern der „Frühen Hilfen“ im Kreis Bergisch Gladbach. Aufgrund der großen Nachfrage wurden noch einmal 1000 Stück dieser Handreichung nachgedruckt.

Im letzten Förderjahr soll das Netzwerk der ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen nunmehr über das gesamte Kreisgebiet ausgedehnt werden, so dass eine Versorgung auch in den ländlichen Gebieten möglich ist. Die Familien gelangen jedenfalls schon jetzt einfacher und schneller an die unterstützenden Leistungen der „Frühen Hilfen“.

**Fördervolumen:** EUR 30.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2008-31.12.2011

## Deutsch-afrikanische Familienkonferenz

**Antragsteller:** Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

**Zielsetzung:** Die Migration einer Familie birgt immer ein gewisses Konfliktpotential für die innerfamiliären Beziehungen in sich. Ein großes Problem besteht häufig darin, die eigenen kulturellen Werte und Normen in der Erziehung mit denen des neuen Wohnortes in Einklang zu bringen. Andere Traditionen, andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen, andere Möglichkeiten und andere Grenzen bergen eine Vielfalt an neuen Erfahrungen, werden aber oft genug als bedrohlich und verwirrend empfunden. Afrikanische und deutsche Familien haben in dieser Hinsicht sehr unterschiedliche Startpunkte. Nicht zuletzt der Blick auf Schulen und auf die nachbarschaftliche Umgebung in sozialen Brennpunkten (in denen viele Flüchtlingsfamilien die erste Unterkunft finden) lässt viele Missverständnisse zu. Sorgen und Nöte werden selten offen ausgedrückt, häufig aus Angst davor, dass Institutionen drastisch in die hergebrachten Erziehungsvorstellungen eingreifen könnten. Es gibt für afrikanische Familien wenige Institutionen oder Autoritäten, mit denen sie sich in Konfliktfällen vertrauensvoll beraten können. Auch der Kontakt zu deutschen Familien oder Familien mit anderem Migrationshintergrund ist häufig nicht sehr intensiv, viele Familien leben isoliert. Das Projekt greift diese Problematik auf und schafft das Bewusstsein, dass zwar unterschiedliche Erfahrungen und Ziele im Hinblick auf Erziehung durch afrikanische Eltern und deutsche Eltern bestehen, das aber gemeinsam an diesem Thema gearbeitet werden kann und Lösungsstrategien entwickelt werden können. Um dies zu erreichen, plant der Träger vornehmlich Elterngesprächskreise und Workshops, die durch kontinuierliche Beratungsangebote flankiert werden.

**Projektverlauf:** Die Gruppenangebote in den Stadtteilen Meschenich und Kalk wurden im zurückliegenden Jahr weiter gefestigt und viele „neue“ Frauen konnten als Teilnehmerinnen gewonnen werden. Diese Kontakte kamen nicht zuletzt über die wöchentlichen Beratungstermine zu sozialrechtlichen und erzieherischen Fragestellungen zustande. Aus der Gruppe in Köln-Kalk entwickelte sich eine Hausaufgabenbetreuung, die von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin durchgeführt wird. Hieran wird deutlich, dass die Gruppenarbeit die Selbstorganisation der afrikanischen Familien unterstützt. Die Workshops über Bildung und Erziehung in afrikanischen Ländern wurden weiterhin für Familienzentren, Frühförderstellen und Mitarbeiter von Jugendämtern angeboten und durchgeführt. In diesem Rahmen konnten den Teilnehmern viele hilfreiche Informationen und Einsichten in die Herkunftskultur der afrikanischen Familien vermittelt werden. Gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern wurde ein Fachtag „Dialog als Chance“ organisiert. Hier wurden Institutionen und Familien zusammengebracht, um die Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit zu schaffen. An der regen Beteiligung und den intensiven Diskussionen wurde deutlich, dass das entstehende Netzwerk afrikanischer Familien in Köln immer tragfähiger wird und seine Integrationswirkung immer besser entfalten kann.

**Fördervolumen:** EUR 60.000

**Förderzeitraum:** 01.11.2008-15.01.2012

## Bewegen – Erleben – Verändern aus eigener Kraft

**Antragsteller:** Caritasverband für die Stadt Köln e.V. / ArbeitslosenBürgerCentrum (ABC) Höhenhaus, Köln

**Zielsetzung:** Im Stadtteil Höhenhaus gibt es einige sozial benachteiligte Wohngebiete, in denen der Anteil der arbeitslosen Menschen, der Jugendlichen, der Alleinerziehenden und der Familien mit Migrationshintergrund überproportional hoch ist. Ziel des Projektes ist eine kompetente Hilfestellung zur Verbesserung der Lebenssituation und -qualität von sozial benachteiligten Einelternfamilien. Ihre spezifische Situation ist in entscheidendem Maße geprägt durch unzureichende Existenzabsicherung, materiellen Einschränkungen, Arbeitslosigkeit, fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten, sozialer und teilweise familiärer Isolation, eingeschränkter Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und fehlender sozialer Netzwerke. Durch individuelle, passgenaue und gezielte Unterstützung der Alleinerziehenden in Form von Sozialberatung, Bereitstellung von Informationen, Durchführung von Gruppenangeboten sowie Aufbau von sozialen Netzwerken, soll eine Stärkung der Erziehungskompetenz und Erziehungsfähigkeit, eine Sensibilisierung für pädagogische Fragestellungen, eine Förderung und Stärkung von Selbsthilfepotenzialen und Ressourcen, eine Entlastung im Alltag erreicht werden. Das Projekt richtet sich in erster Linie an Alleinerziehende aus sozial benachteiligten Lebenszusammenhängen.

**Projektverlauf:** Den Projektmitarbeitern gelang es im Berichtszeitraum, wie in den vergangenen Jahren, eine Vielzahl von neuen Teilnehmern in die Angebote einzubinden. Die Beratungs- und Gruppenangebote wurden von über 80 Alleinerziehenden und ihren Kindern wahrgenommen. Im Rahmen der **Einzelfallhilfe** wurden rund 300 Gespräche geführt. Hier stand die Kriseninter-

vention im Mittelpunkt. Über die Hälfte dieser Kontakte drehten sich um wirtschaftliche Notlagen, Trennungsfolgen, Wohnraum, Diskriminierung und Gewalterfahrungen. 51% der ratsuchenden Frauen haben einen Migrationshintergrund, was die Problemkonstellation in der Regel verschärft. Das regelmäßige Beratungsangebot konnte im vergangenen Jahr um die sozialrechtliche Sprechstunde in türkischer Sprache erweitert werden, so dass nunmehr in drei Sprachen (deutsch, russisch und türkisch) beraten wird. Auch ein gesonderter Termin zur Schuldnerberatung wurde installiert und rege in Anspruch genommen.

Als **Gruppenangebot** wurde rund um Ostern ein Ferienprogramm durchgeführt, in dem neben einem Frühstück auch gemeinsame Ausflüge unternommen wurden. In Kooperation mit der Stadt Köln und dem Turnverein Höhenhaus wurde eine Yoga-Gruppe konzipiert und seit April 2010 umgesetzt.

Als offene Angebote organisierte der Projektträger mehrere **Informationsveranstaltungen** in den Bereichen Gesundheit und Schuldenprävention. Erstmals fand eine Präsentation auch auf türkischer Sprache statt.

Sowohl die Einzelberatungen, als auch die Gruppenangebote wurden im vergangenen Jahr besser angenommen. Die Teilnehmerzahlen steigen ständig und zeigen, dass das Projekt immer bekannter wird.

**Fördervolumen:** EUR 68.000

**Förderzeitraum:** 01.07.2007-31.12.2011

## Für mein Kind das Beste

**Antragsteller:** Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen

**Zielsetzung:** In dem Projekt soll die Integration zugewanderter Mütter/ Eltern durch Stärkung ihrer Erziehungskompetenz im deutschen Lebensumfeld erreicht werden. Gleichzeitig wird interkulturelle Kompetenz in ausgewählten Kita's und Familienzentren gefördert, um die Bildungschancen der Kinder noch vor dem Eintritt in die Grundschule zu stärken.

Die Aktivitäten rund um die Mütterarbeit werden ergänzt durch Fortbildungsmaßnahmen auf Seiten der beteiligten Institutionen. Hierbei wird eine enge Verknüpfung von Theorie- und Praxiselementen angestrebt und der konkrete Bedarf der jeweiligen Einrichtung individuell in den Blick genommen.

Das Projekt wird in enger Kooperation mit den örtlichen Migrantenorganisationen, der RAA, dem Leitungsgremium der städtischen Kita's/ Familienzentren, den Akteuren der Sozialraum-AGs Wiesdorf, Alkenrath und Manfort (Kinder- und Jugendarbeit) sowie dem kommunalen Arbeitskreis des Netzwerk Integration 'Bildung und Erziehung' durchgeführt. Über die Einbindung des Projektes in regionale Gremien der Elementarpädagogik (Leitungsgremien Kita's/ Familienzentren, Sozialraum-AGs) soll ein zusätzlicher Schneeballeffekt erzielt werden.

**Projektverlauf:** Im ersten Projekthalbjahr wurde intensiv mit zwei Kindertagesstätten gearbeitet: dem Familienzentrum Alkenrath und dem Familienzentrum Scharnhorststraße. Die Kita am Stadtpark soll bald hinzukommen, womit dann die drei größten Kindertageseinrichtungen in Leverkusen mit jeweils ca. 100 betreuten Kindern in das Projekt eingebunden sind.

An den beiden Standorten werden seit Projektbeginn regelmäßig einmal wöchentlich Elternca-

fés durchgeführt. Hier werden Themen besprochen, die im Vorfeld von den Eltern und der Kita-Leitung festgelegt wurden, z.B. „Grenzen setzen“, „Gesunde Ernährung“, „Wenn Kinder immer streiten“, aber auch, nach erfolgtem Vertrauensaufbau, „Häusliche Gewalt“ und „Missbrauch“. Bei letzteren Themen fanden im Anschluss Einzelgespräche und eine Vermittlung an Hilfsangebote statt. Der interkulturelle Austausch wurde durch die multi-ethnische Zusammensetzung der Gruppen befördert und wurde von den Teilnehmerinnen sehr geschätzt. Insgesamt 35 Mütter nahmen bisher zuverlässig an den Gruppen teil. Die Teamfortbildungen an den Kita's sind geschlossen von allen Mitarbeitern besucht worden. In 5 Modulen wird die Interkulturelle Kompetenz (Wahrnehmung, Deutungen, Erziehungsziele, ...) geschult und Möglichkeiten der Elternarbeit besprochen. Das Ziel ist es, die Erziehungspartnerschaften mit den Eltern aus Zuwandererfamilien zu verbessern und Konflikte, die aufgrund unterschiedlicher Erziehungsstile entstehen können, zu verhindern.

Eltern und Erzieher der beiden Kita's geben die Rückmeldung, dass im Alltag die Wirkung des Projektes schon sichtbar wird. Das gegenseitige Verständnis sei spürbar größer geworden und Konfliktlösungen können leichter erreicht werden.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2010-31.07.2012

## Projekt ModUs – Integration junger Mütter in den ersten Arbeitsmarkt

**Antragsteller:** Christliches Jugenddorfwerk Deutschland CJD e.V., Bonn/Rhein-Sieg

**Zielsetzung:** Ziel des Projektes ist es, Frauen, die ein Kind aber keine Berufsausbildung haben, den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen und gleichzeitig die Betreuung und Erziehung der Kinder zu gewährleisten. Dazu bedarf es eines modularen Projektes, das in Form verschiedener Bausteine entsprechend passgenau und bedarfsgerecht gleichermaßen alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern, wie auch betrieblichen Anforderungen gerecht wird. Bausteine des Projektes sind Teilzeitausbildungsmodelle, flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Beratung der Mütter im Umgang mit den neuen Rollenanforderungen. Der Modellcharakter des Projektes besteht vor allem in der gleichzeitigen Berücksichtigung der besonderen Situation der jungen Mütter und ihrer Kinder wie auch den Erfordernissen der betrieblichen Abläufe.

Angesprochen werden gleichermaßen potenzielle Ausbildungsbetriebe und junge ALG-II-Empfängerinnen mit Kind und ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

**Projektverlauf:** Seit Anfang 2007 stellt das CJD als Projektträger in Bonn diesen innovativen Ansatz zur Teilzeitausbildung von jungen Müttern zur Verfügung.

Schulische Zugangsvoraussetzung war das Vorhandensein eines Hauptschulabschlusses. Weiterhin sollten der Schulbesuch oder eine regelmäßige Berufstätigkeit nicht länger als 10 Jahre zurück liegen und die Teilnahme an dem Projekt freiwillig, nicht aufgrund einer Auflage erfolgen. Die jungen Mütter nahmen im ersten Halbjahr im Durchschnitt zu den Themen Berufsfindung, Ausbildungsplatzsuche, Klärung der finanziellen Situation, den Wissenserwerb rund um das neue

Berufsfeld und den Aufbau der Kinderbetreuungsstrukturen 1 bis 2 Beratungsgespräche wöchentlich in Anspruch. Auf dieser Basis erstellte der Projektträger u.a. einen „Wegweiser Finanzierung Teilzeitausbildung“. Durch die frühzeitige Thematisierung und Organisation wurde die Kinderbetreuung im Vorfeld der Ausbildung bereits geregelt und auf die neuen Anforderungen eingestellt.

Der Projektträger trat im Rahmen der Ausbildungsplatzsuche mit vielen Betrieben in einen engen Austausch, um die Attraktivität einer Teilzeitausbildung zu vermitteln. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv und es wurde ein „Handlungsleitfaden Teilzeitausbildung“ erarbeitet.

Um den jungen Müttern in Teilzeitausbildung den regulären Besuch der Berufsschule zu ermöglichen, mussten einige Sonderabsprachen getroffen werden. Der Projektträger organisierte außerdem hierzu eine Fachtagung im Bundesinstitut für berufliche Bildung (BiBB), auf der die Vertreter der Berufsschule für die Problematik sensibilisiert werden konnten.

Von 44 Teilnehmerinnen wurden 27 in betriebliche Ausbildungsverhältnisse (hiervon 3 bereits erfolgreich abgeschlossen) und 8 über das Landesprogramm „Teilzeitberufsausbildung ...“ (TEP) vermittelt. Die vielen Vermittlungen waren ausschlaggebend dafür, dass die ARGE in Bonn das Projekt ModUs in eine Regelförderung übernahm.

**Fördervolumen:** EUR 120.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2007-31.01.2010

## Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit – (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsgeschichte fördern

**Antragsteller:** Coach e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Träger verwirklicht mit diesem Projekt erstmals in Köln (Sozialraum Ehrenfeld) ein Angebot speziell für Väter mit türkischem Migrationshintergrund. Ihnen gelingt es in der Partnerschaft und Familie zu wenig, sich von den häufig konservativen Vorbildern der Eltern- generation zu lösen und Alternativen zu verwirklichen. Auch fällt es den Vätern oft schwer, Probleme der selbst erlebten Erziehung im Umgang mit den eigenen Kindern zu verändern und sie auf ihrem Bildungsweg gut zu unterstützen.

Das Projekt will türkischen Vätern einen Raum geben ihre Fragen zu stellen und sie offen zu besprechen. In diesem Zug soll auch die Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der persönlichen Lebens- und vor allem Migrationsgeschichte sowie die Erziehungskompetenz verbessert werden. Die Väter werden unterstützt, Verantwortung für sich, ihre Familie und die Gesellschaft zu übernehmen

Neben individuellen Beratungsgesprächen sind die thematischen Seminare und eine monatlich kontinuierlich stattfindende Vätergruppe, zur Bearbeitung der Seminarthemen, das zentralen Elemente des Projekts. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten werden unternommen.

**Projektverlauf:** Im ersten Halbjahr wurde der Schwerpunkt auf die Akquisition von Vätern, die Durchführung und Auswertung von biografischen Interviews und den Aufbau der Vätergruppe gelegt. Die Teilnehmer waren zwischen 35 und 55 Jahre alt und hatten in der Regel ihre Kindheit und Teile der Jugend getrennt vom

eigenen Vater in der Türkei verbracht. Insgesamt nahmen an den Seminaren und der Vätergruppe 40 Männer teil, an den regelmäßigen Gruppentreffen mindestens 18.

Durch die Interviews konnte im Vorfeld eine recht genaue Bedarfsanalyse mit den teilnehmenden Vätern erstellt werden. Der Vertrauensaufbau (häufig über Einzelgespräche) sowie die zeitliche Organisation der gemeinsamen Treffen, die sich aufgrund der Schicht-Tätigkeit der Väter als sehr aufwändig herausstellte, waren die nächsten Schritte.

Im Fokus der inhaltlichen Arbeit stand zunächst das Thema „Entwicklungspsychologische Stufen und die Auswirkungen väterlichen Erziehungsverhaltens auf diese Stufen“. In den folgenden Gruppenstunden konnten die gehörten Inhalte nicht nur auf die eigene Lebenssituation bezogen werden, es bot sich auch die Chance zur Gegenüberstellung von „deutschen“ und „türkischen“ Erziehungsmustern und -werte.

Die Teilnehmer äußerten bereits nach einem Jahr einen erheblichen Kenntniserwerb auf emotionaler und rationaler Ebene. Die eigenen Erziehungsmuster wurden mit großer Offenheit hinterfragt und auch geändert. Dem Projektträger ist es gelungen, eine vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen und einen konstruktiven Gruppenprozess zu initiieren.

**Fördervolumen:** EUR 40.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2010-31.12.2011

## Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungsgeschichte („Hand in Hand im Veedel“)

**Antragsteller:** Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der etwas sperrige Projekttitel aus dem Antrag wurde zusammen mit den Teilnehmern der neuen Gruppen zu „Hand in Hand im Veedel“ abgeändert. Die Zielsetzung hat sich hierdurch nicht geändert.

Der Projektträger will benachteiligte Familien in den beiden Stadtteilen Kalk und Bayenthal durch ein Beratungsangebot und unterschiedliche Gruppenangebote sowie Kurse und Einzelmaßnahmen für Kinder, Jugendliche, Mütter, Väter und ganze Familien unterstützen. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur gewaltfreien Erziehung soll ebenso gefördert werden, wie die Gemeinschaft aller Bewohner untereinander. Besonders Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen sollen für gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz und gewaltfreies Zusammenleben sensibilisiert und befähigt werden. Vertrauensbildend im Hinblick auf die Zielgruppe ist, dass der Projektträger schon viele Jahre mit anderen Angeboten in den jeweiligen Stadtteiltreffs präsent ist. Ein multikulturell zusammengesetztes Mitarbeiterteam gewährleistet, dass die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen und eine offene Kommunikation möglich wird.

**Projektverlauf:** Mittlerweile beinhaltet das Projekt 23 verschiedene Angebote, von festen Gruppen über Vorträge bis hin zu Exkursionen und gemeinsamen Feiern. Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dokumentieren ein reges Interesse der Anwohner aus den beiden „Veedel“. Sowohl im Kinder- und Jugendbereich, als auch bei den Erwachsenen sind die weiblichen Teilnehmer deutlich in der Überzahl.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche werden mit 7 bis 12 Teilnehmern sehr gut angenommen. Wöchentlich treffen sich z.B. die interkulturelle Freizeitgruppe der Grundschul Kinder (in beiden Stadtteilen), eine Jugend- und eine Mädchengruppe und eine Konfliktbewältigungsgruppe für Grundschüler verschiedener Klassenstufen. Die Gruppen sind multikulturell zusammengesetzt und überwiegend (>80%) von Teilnehmern mit einer Zuwanderungsgeschichte besucht. Die Gruppenleiter, Eltern und sogar Lehrer berichten über positive Veränderungen bei den sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten und im sozialen Verhalten der Teilnehmer. Im **Erwachsenenbereich** wurden sowohl Einzelkontakte bzw. -beratungen durchgeführt, wie auch interkulturelle Gruppenangebote. Neu sind die angeleiteten Familiengruppen, in denen sich nach dem Konzept der „Multi-Familien-Gruppen“ 4 bis 6 Familien mit ähnlichen Fragestellungen regelmäßig über einen längeren Zeitraum zu einem moderierten Austausch treffen. Gemeinsame Freizeitaktivitäten werden zunehmend eigenständig nachgefragt bzw. organisiert. Das Projekt entfaltet mit seinem vielfältigen Angebotsspektrum eine höchst integrationsfördernde Wirkung, die sich auf die Familien und das Zusammenleben im Stadtteil auswirkt.

**Fördervolumen:** EUR 72.000

**Förderzeitraum:** 01.05.2009-30.04.2012

## Koordination der Familienzentren im Kalker Netzwerk

**Antragsteller:** Deutscher-Kinderschutzbund OV Köln e.V.

**Zielsetzung:** Das „Kalker Netzwerk für Familien“ ist ein gleichberechtigter Zusammenschluss von Kindertagesstätten und Einrichtungen, die Hilfeleistungen für Familien und Kinder in den Stadtteilen Kalk und Höhenberg-Vingst anbieten. Gemeinsames Ziel ist es, die verschiedenen Angebote für Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren zu bündeln, um besser auf die Bedürfnisse der Familien im gesamten Sozialraum reagieren zu können.

Das Konzept des „Kalker Netzwerks“ unterscheidet sich deutlich von der Idee eines Familienzentrums, das aus einem einzelnen Kindergarten entsteht. Das Netzwerk-Konzept ist als Realisierungsmodell für einen Stadtteil einer Großstadt wie Köln entwickelt worden, das – auf der Grundlage einer bereits gewachsenen breiten Kooperationskultur – die Verbindung von frühkindlicher Betreuung, Bildung, Erziehung mit der frühen Unterstützung von Eltern und mit der Einbindung von Familien im Sozialraum und der Förderung von Selbsthilfepotenzialen ermöglicht. Angesichts der knappen Ressourcen aller Beteiligten ist ein relativ unkompliziert zu nutzendes Netzwerk verschiedener Anbieter ökonomisch sinnvoll und fachlich bereichernd.

Direkt angesprochen werden zunächst über das Netzwerk die Kooperationspartner (Familienberatung Stadt Köln, Sozial- und Wohnungsamt Stadt Köln, Gesundheitsamt, Sozialraumkoordinationen, Diakonie Köln, Caritasverband Stadt Köln, (Grund-)Schulen, Kliniken, Ärzte, Arge, Kirchengemeinden). Indirekt angesprochen werden die Familien der knapp 600 von den beteiligten Kindertagesstätten betreuten Kinder

sowie alle zusätzlich in den anderen Einrichtungen eingebundenen Familien.

**Projektverlauf:** Insgesamt sind 12 Kindertagesstätten und 18 externe Partner aus den Bereichen Jugendhilfe und Gesundheitswesen über das Netzwerk verbunden. Zweimal jährlich treffen sich die Vertreter in einem Plenum und wählen alle zwei Jahre eine Steuerungsgruppe, die die Aktivitäten des Netzwerks gestaltet. Außerdem treffen sich drei Arbeitskreise regelmäßig, um aktuelle Themen zu besprechen und zukünftige Aktionen anzuregen. Neben gemeinsamen Kursangeboten und offenen Treffs entstehen auch Fachveranstaltungen für internen und externen Austausch. Auch diese Gremien und Vorhaben werden von den beiden Koordinationsstellen am Familienzentrum Höhenberg-Vingst und Familienzentrum Kalk unterstützt und begleitet. Die Vernetzung und Kommunikation der beteiligten Einrichtungen hat sich im vergangenen Berichtsjahr weiter verstetigt und verfestigt. Eine Anschlussfinanzierung dieses modellhaften Kooperationsmodells wird bei der Stadt Köln beantragt.

**Fördervolumen:** EUR 55.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2007-31.07.2011



## Eltern machen Schule – Migration, Integration, Partizipation

**Antragsteller:** Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V.

**Zielsetzung:** Vorrangiges Ziel in diesem Projekt ist es, Eltern mit Migrationshintergrund zu zeigen, wie sie zum Schulerfolg ihrer Kinder beitragen können, auch wenn sie keine oder keine ausreichende Erfahrung mit dem deutschen Schulsystem haben. Die Eltern werden über das Schul- und Ausbildungswesen und die dafür wichtigen Institutionen informiert und bei den Entscheidungen, die den Lebensweg ihrer Kinder betreffen, nachhaltig unterstützt. Langfristig sollen an den Schulen in Chorweiler Elterninitiativen gebildet werden, die die Interessen ihrer Kinder in die Hand nehmen, diese der Schule gegenüber kommunizieren und andererseits auch der Schule als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Die Aktivierung und Ansprache der Eltern erfolgt vorerst über Sozialarbeiter, die selbst einen Migrationshintergrund haben. Inhaltlich werden mit Eltern, Schülern und Lehrern unterschiedliche Aktivitäten durchgeführt. Diese beinhalten themenspezifische Elternabende und Informationsveranstaltungen, bei Bedarf auch aufsuchende Familienarbeit, Einzelberatungen, Besichtigungen von Betrieben und relevanten Bildungseinrichtungen.

**Projektverlauf:** Die bisherigen Erfahrungen des Trägers bei der Ansprache von Eltern mit Migrationshintergrund machten deutlich, dass sie viel zu spät, meist erst in den Abschlussklassen, initiiert wird. Mit diesem Projekt werden die Eltern bereits im 5. Schuljahr informiert, damit sie den Schul- und Berufsorientierungsweg ihrer Kinder frühzeitig verstehen und aktiv begleiten können. Neben den bisherigen 6 Real- bzw. Hauptschulen in Chorweiler, Mülheim, Deutz, Porz und der Südstadt, wurden in 2010 auch zwei Grundschu-

len (GGs Kopernikusstraße und GGs Alzeystraße) in das Projekt eingebunden. Hier werden mit engagierten Eltern die unterschiedlichen Projektbausteine nach und nach implementiert. Als **Elternbildungsangebote** werden Informationsveranstaltungen (deutsches Schulsystem, schulische Mitwirkung, Erziehungsfragen etc.) in türkischer Sprache, aber auch Deutschkurse an allen Schulen durchgeführt.

Eine besondere Form in diesem Zusammenhang sind die **Betriebsbesichtigungen**, die in der Regel gegen Ende eines Schuljahres stattfinden. Außerdem wurde mit 100 Eltern die Ausbildungsbörse des Handwerks besucht.

Als offener Treff findet der „**Müttertee**“ an der Henry-Ford-Realschule statt. Jeden zweiten Freitag im Monat tauschen sich (durchschnittlich) 20 Frauen über Erziehungsthemen aus.

Ein Kernstück des Projektes ist der von den Eltern organisierte **Förderunterricht**. Hier wird der Bedarf eng mit der jeweiligen Schule abgestimmt und geplant. Diese Übernahme von Verantwortung für die Belange ihrer Kinder in schulischer Hinsicht ist eines der Hauptziele des Trägers. Zusätzlich zu der Elternarbeit wird vom Träger auch eine **Einzelberatung** zur schulischen Situation der Kinder angeboten.

Die teilnehmenden Eltern konnten die schulischen Belange ihrer Kinder viel besser begleiten und einen aktiven Part in der Zusammenarbeit mit der Schule einnehmen. Dies wird auch von den Schulen sehr positiv gesehen.

**Fördervolumen:** EUR 95.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2008-28.02.2011

## Haushalts- und Finanzkompetenz in RheinBerg

**Antragsteller:** Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region, Köln

**Zielsetzung:** Um frühzeitig und nachhaltig einer Überschuldung vorzubeugen, werden Kinder, Jugendliche und junge Eltern sowie Multiplikatoren mit kreisweiten Angeboten unterstützt. Bildungsinhalte zur Haushalts- und Finanzkompetenz werden ebenso vermittelt wie Strategien zur Krisenbewältigung.

Hilfen wie die Schuldnerberatung setzen in der Regel erst bei bereits eingetretener Überschuldung ein, Angebote zur Schuldenprävention sind leider (besonders für diese Zielgruppe) viel zu selten. Das Projekt zielt auf eine konzeptionelle flächendeckende Vermittlung von Haushalts- und Finanzkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und Eltern ab, um eine Überschuldung von vornherein zu vermeiden.

Das Ziel soll erreicht werden über Workshops, Projekte, Spiele, Vorträge sowie Gesprächsforen in Kindertagesstätten, Familienzentren und Offenen Ganztagschulen.

Ziel ist es, nach Ablauf der zweijährigen Projektlaufzeit das präventive Angebot „Haushalts- und Finanzkompetenz“ in das Regelangebot der Fachdienste „Prävention“ im Nord- und im Südkreis des Rheinisch-Bergischen Kreises aufzunehmen.

**Projektverlauf:** Im Jahr 2010 hat die Präventionsarbeit der Schuldnerberatung RheinBerg über 700 Personen in Workshops, Projektwochen, Unterrichtseinheiten und auf Elternabenden an das Thema „Finanz- und Haushaltskompetenz“ herangeführt. Die verwendeten Materialien wurden zielgruppengenaug angepasst und erwiesen sich in der praktischen Umsetzung als

brauchbar und anschaulich. Über die Fachberatungen der Kindertagesstätten und über die Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt konnte das Angebot noch bekannter gemacht werden. Die Multiplikatorenschulung zum „MoKi“ (Money and Kids) Workshop des Verbraucherministeriums NRW erwies sich hier als gutes Akquisitionsinstrument. Im Vorschulbereich konnten Familienzentren ihre Angebotspalette durch das Projekt erweitern. Deutlich zäher entwickelt sich die Zusammenarbeit mit den offenen Ganztagschulen, die aufgrund ihrer Struktur oftmals mit dem normalen „Alltagsgeschäft“ völlig ausgelastet sind. Trotzdem wurden auch hier Veranstaltungen gebucht.

Für zwei offene Ganztagschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis wurden im Berichtszeitraum wieder Projektwochen in den Schulferien durchgeführt. Die bisherigen Erfahrungen mit Projektwochen zeigen, dass in dieser Zeit eine intensive Bearbeitung des Themas gut möglich ist und die Kinder in den Schulferien offener und lernbereiter sind, als beispielsweise schulbegleitend am Nachmittag.

In einzelnen Workshops nahmen zwischen 11 und 15 Personen teil, während mit den Angeboten für die Klassenstufen bis zu 60 Schüler erreicht wurden. Die Angebote werden vom Träger weiter durchgeführt und an immer mehr Einrichtungen angeboten.

**Fördervolumen:** EUR 70.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2009-31.01.2012

## Trauergruppenangebote für Jugendliche

**Antragsteller:** Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V., Odenthal

**Zielsetzung:** Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V. versteht sich als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die einen nahe- stehenden Menschen verloren haben. Es wird keine Therapie, sondern ein Mitgehen, Begleiten und Unterstützen angeboten. Diese Unterstützung durch ehrenamtliche Begleiter schafft geschützte Räume, in denen es trauernden Kindern und Jugendlichen ermöglicht wird, ihren individuellen Trauerweg zu finden und so ihre Trauergefühle zu durchleben. Sie erfahren, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine sind und auch andere Kinder und Jugendliche in ihrem Alter verschiedenste Trauererfahrungen und -gefühle durchleben.

Durch die parallel laufenden Angehörigengruppen werden die Eltern über die Bedürfnisse und Gefühlslagen ihrer Kinder informiert, was ihnen ein besseres Gefühl der Sicherheit, des Nachempfindens und letztlich auch des Umgehens gibt. Domino bietet somit auch Familienhilfe und Unterstützung in der Erziehung.

**Projektverlauf:** Das Gruppenangebot für trauernde Kinder in Köln hat sich im vergangenen Berichtszeitraum weiter gefestigt. 12 bis 14 Kinder nehmen regelmäßig an den 14-tägig stattfindenden Terminen teil, erhalten hier Unterstützung und können ihre Trauer mit anderen Betroffenen teilen. Die Gruppenstunden beinhalten neben künstlerischen auch spielerische und erzählerische Aktivitäten, mit denen der Austausch angeregt wird. Eine Gruppe mit 3 bis 4 jugendlichen Teilnehmern trifft sich regelmäßig, ist jedoch erwartungsgemäß größeren Schwankungen hinsichtlich der zuverlässigen Teilnahme

unterworfen und wird daher, trotz der positiven Wirkung, voraussichtlich eingestellt werden.

Die Rückmeldungen aus der Kindergruppe sind ebenfalls positiv und auch für die Eltern sehr wertvoll. Die Letzteren treffen sich im gleichen Rhythmus wie die Kinder in einer eigenen Gruppe, so dass der Trauerprozess in der ganzen Familie begleitet wird.

Die Gruppenleitung wird bei der Gestaltung der Treffen von ehrenamtlichen Helfern unterstützt, die von dem Träger im Vorfeld geschult und während des Durchlaufs begleitet werden.

Die Domino-Ausstellung mit Bildern trauernder Kinder „Wenn ich traurig bin ...“ wurde am 19. November in den Räumen der Energieversorgung Leverkusen (EVL) eröffnet und in der Folgezeit von vielen Besuchern genutzt. Auf diesem Weg wird das häufig tabuisierte Thema in die Öffentlichkeit gebracht.

**Fördervolumen:** EUR 14.700

**Förderzeitraum:** 01.01.2008-31.12.2011

## Modellhafte Entwicklung eines Familienzentrums

**Antragsteller:** Dormagener Sozialdienst gGmbH, Dormagen

**Zielsetzung:** Das Landesprogramm „Familienzentren an Kindertagesstätten“ soll in Dormagen zeitnah umgesetzt werden: Bis Ende 2007 haben drei Einrichtungen ihre Arbeit aufgenommen, bis Ende 2011 sind weitere sieben Einrichtungen sowohl in konfessioneller als auch städtischer Trägerschaft geplant.

In direkter Planung mit den Trägern und Fachkräften werden die Familienzentren als neue soziale Systeme zielgenau auf die jeweiligen Erfordernisse vor Ort in den einzelnen Stadtteilen konzipiert. Dazu werden einzelne Module entwickelt (u. a. Frühförderung von Kindern, Bildungsangebote, Ernährungs-, Bewegungs- und Gesundheitsprojekte, Sprachförderung, Elternbildung, interkulturelle Ansätze, Begegnungskonzepte für Familien), aus denen sich differenziert nach den Erfordernissen des jeweiligen Sozialraums Inhalte und Angebotsstruktur der Familienzentren mit dem Fernziel zusammensetzen, die Einrichtungen zu inhaltlich aktiven und attraktiven Integrationszentren für den Stadtteil auf- und auszubauen.

In Horrem wird das Projekt exemplarisch zwischen dem „Elternhilfezentrum“ (Internationaler Bund) und dem städtischen Familienzentrum „Rappelkiste“ durchgeführt. Im Rahmen der Projektförderung für das Elternhilfezentrum beteiligt sich das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie das Land NRW an der Finanzierung. Die Zusammenarbeit soll Modellcharakter für weitere Familienzentren bzw. Kindertagesstätten in Dormagen haben.

**Projektverlauf:** Im vergangenen Berichtsjahr wurde die für Dormagen modellhafte Entwicklung des Familienzentrums fortgesetzt. Die ein-

geführten Angebote mit den Schwerpunkten Gesundheit/Prävention (Hebammensprechstunde, Babymassage), Integration (Sprachförderung, „Rucksack“, Schneidergruppe, Multi-Kulti-Gruppe) und Beratung/Unterstützung (Schuldnerberatung, Infoveranstaltungen zur OGS, Erziehungsberatung, Stadtteilnetzwerk) fanden regen Zuspruch.

Einzelne Bausteine konnten über das aufgebaute Netzwerk der Familienzentren auch in anderen Einrichtungen eingesetzt werden. Die intensive Netzwerkarbeit hatte zur Folge, dass die Aufgaben und das Leistungsspektrum des Zentrums sowohl im Stadtteil, als auch in der Stadt wahrgenommen wurden. Dieses soll als Basis für die Weiterentwicklung der Einrichtung genutzt werden. Kooperationen mit der Freiwilligenagentur und dem Netzwerk 55+ anlässlich verschiedener Bildungsangebote waren für beide Seiten eine große Bereicherung.

Die Starthilfe durch die Projektförderung wurde von dem Projektträger genutzt, um die Ziele der modellhaften Entwicklung eines Familienzentrums und den Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes zu erreichen. Die gemachten Erfahrungen und Angebote dieses Modells werden zukünftig auch von anderen Familienzentren genutzt.

**Fördervolumen:** EUR 48.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2008-31.07.2010

## Gesundes Aufwachsen in der Familie

**Antragsteller:** Familienbildung im Ev. Kirchenverband Köln und Region e.V. (FBS), Köln

**Zielsetzung:** „Gesundes Aufwachsen in der Familie“ ist ein präventives Förderprogramm zur Unterstützung gesundheits- und umweltbewussten Verhaltens in der Familie. Angesprochen werden auf der einen Seite Familien, die während der Teilnahme am Programm neue Impulse in vorhandene Verhaltensmuster über theoretische und praktische Anteile zu integrieren lernen, auf der anderen Seite auch Erzieherinnen, die den Prozess in der Kindertagesstätte unterstützend begleiten.

Dieser lebensraumbezogene, primär präventive Ansatz dient dazu, falsche Regelkreise im Gesundheitsverhalten frühestmöglich zu verhindern. Kinder und Eltern können gesundheitsrelevante Erfahrungen machen und im Miteinander das häusliche Gesundheitsverhalten in den Lebensstil integrieren. Ziel ist eine nachhaltige Verhaltensänderung bei den Familienmitgliedern, in Bezug auf das Ernährungs- und Bewegungsverhalten und den Umgang mit Energien und Ressourcen unserer Umwelt.

Nach Abschluss der Maßnahme besteht weiter die Möglichkeit einer Beratung der Kita durch die Ev. Familienbildungsstätte hinsichtlich der nachhaltigen Weiterverfolgung der Projektziele im Kita-Alltag.

**Projektverlauf:** Das Projekt wurde an zwei Kindertagesstätten mit insgesamt 12 Familien (20 Erwachsene und 24 Kinder) durchgeführt. Zunächst fanden Fortbildungstage für die Mitarbeiterinnen der kooperierenden Kindertagesstätten statt. An zwei Tagen bzw. vier halben Tagen wurden die Projektinhalte vermittelt und eine Kursleiterin gewonnen. Das Familienwochenende und die vier Auftrefften gestalteten dann

die Kursleiterin der Kita und die Projektleiterin der FBS gemeinsam. Neben der Vermittlung der Inhalte waren auch Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele, praktische Alltags-Übungen und Entspannungstechniken Bestandteil des Programms. Die zweistündigen Auftrefften griffen diese Themen jeweils noch einmal auf. Gleichzeitig wurde überprüft, inwiefern die vermittelten Inhalte bereits Änderungen im Familienalltag hervorgerufen hatten. Besonders im Bewegungs- und Ernährungsverhalten konnte der Erfolg des Projekts in den Familien beobachtet werden. Auch die Kindertagesstätten übernahmen verschiedene Inhalte in ihren Alltag und trugen so zur Nachhaltigkeit bei.

Eine Integration dieses Projektes in das Fortbildungsprogramm der Kindertagesstätten erscheint nach dem Erfolg der beiden Projektjahre ein sinnvoller Schritt zu sein. Hier sind die Leitungen und die öffentlichen Geldgeber der Kindertagesstätten gefragt.

**Fördervolumen:** EUR 13.000

**Förderzeitraum:** 01.04.2009-30.06.2010

## Stärkung der Widerstandskräfte bei Migrantenkindern durch Bewegung und gesunde Ernährung

**Antragsteller:** Familienwelt e.V., Köln

**Zielsetzung:** Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial schwachen Familien werden oftmals mit Unsicherheiten, Belastungen und schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert. Ernährungsprobleme im Zusammenhang mit Migration hängen überwiegend von Bildung, Einkommen und Wohnverhältnissen ab. Darum wird Hauptgegenstand des Projektes sein, Kinder im Vor- und Grundschulalter zusammen mit ihren Eltern zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung und zu sportlicher Aktivität anzuhalten, und über die Vorteile einer gesunden Lebensweise für das spätere Leben in Gesellschaft und Beruf aufzuklären. Ziel ist es, gesundheitliche, schulische und erzieherische Hilfen zu organisieren und zu mobilisieren. Als natürliche Folgeerscheinung wird durch dieses Projekt eine verbesserte Ausprägung von Eigenschaften wie Pflichtbewusstsein, Disziplin, Ehrgeiz und Besonnenheit bei den Kindern einerseits erreicht. Zum anderen sollen besonders durch Sport und Bewegungsprogramme aber auch persönliche Merkmale wie Verträglichkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme untereinander in der Gruppe weiterentwickelt werden.

**Projektverlauf:** Die zum Projektstart gegründeten Angebote werden von einer festen Teilnehmergruppe getragen. So finden 4 Turngruppen (eine davon mit Eltern), 3 Tanzgruppen, ein Kochkurs und eine Bewegungstheatergruppe zuverlässig statt. Viele Familien aus dem Stadtteil Porz werden hier an Themen der gesunden Ernährung und regelmäßiger Bewegung herangeführt. Im vergangenen Jahr ist es besonders gut gelungen, viele Jungen für das Angebot zu begeistern. So konnte z.B. eine reine Jungen-

Tanzgruppe eingerichtet werden. Mit Sonderaktionen wie einem Gesundheitsnachmittag (mit einem Vortrag aus dem Gesundheitsamt der Stadt Köln), einem Gesundheitsseminar „Gesund sein – macht Spaß“ für Kinder und Projektbeiträgen zu Festen (z.B. Erntedankfest oder Wintermärchenfest) werden die Ergebnisse der Projektarbeit der Öffentlichkeit präsentiert und neue Interessenten für die Angebote gewonnen. Das Interkulturelle Zentrum „Familienwelt“ arbeitet eng mit der Don Bosco Ganztagschule sowie mit dem Kindergarten Solinger Strasse in Porz zusammen. Die Vielzahl der Kurse ermöglicht vielen der hier angebotenen Familien, die Inhalte des Projekts wahrzunehmen. Seit dem Starttermin wurden über 500 Teilnehmer registriert.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2009-31.08.2011

## Psychosoziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind

**Antragsteller:** fips e.V., Köln

**Zielsetzung:** Die Belastungen durch die Diagnose, Erkrankung und Behandlung einer lebensverkürzenden Krankheit bei einem Kind führen zu einem hohen Leidensdruck und oftmals zu starken Einschränkungen in der Lebensqualität innerhalb der gesamten betroffenen Familie. Die palliative Versorgung kann von mehreren Tagen über mehrere Wochen, Monate oder sogar Jahre verlaufen.

Das Projekt will eine individuelle, ganzheitliche Begleitung, Beratung und Unterstützung in anhaltenden Belastungsphasen sowie in akuten Krisensituationen ermöglichen. Alle Familienmitglieder sollen im Blick behalten werden, um die gesamte Familie zu stärken und zu stabilisieren.

In der Arbeit wird großer Wert auf die Berücksichtigung der kultur- und religionspezifischen Aspekte in den Familien gelegt sowie auf:

- Trauerbegleitung durch ein speziell ausgebildetes Team, bei Bedarf Vermittlung zu anderen Angeboten (z.B. für Geschwisterkinder)
- Gesprächsangebote (z.B. ‚was wünschen sich die Eltern für die Notfall- / Sterbesituation?‘)
- Beratung bzgl. Abschiednehmen und Bestattung, mit dem Fokus ‚Entwicklung eigener Ideen und Wünsche‘
- Unterstützung bei der Entwicklung von Ritualen

Es sollen zunächst die gegenwärtigen und zukünftigen Fragen geklärt sein, damit dann Raum und Zeit für die psychischen Verarbeitungsprozesse in der Krankheit und im Abschiednehmen entstehen können. Dafür wird bei Erziehungsproblemen, finanziellen Sorgen usw. auf ein bestehendes Netzwerk zurückgegriffen.

**Projektverlauf:** Das Projekt beginnt am 01.01.2011, es liegen noch keine Zwischenberichte vor.

**Fördervolumen:** EUR 80.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2011 – 31.12.2012

## Künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für die Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern/Jugendlichen – die „Kreakids“

**Antragsteller:** fips e.V., Köln

**Zielsetzung:** Dieses Projekt richtet sich an Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern und Jugendlichen. Sie befinden sich in der Regel in dem Dilemma, einerseits für die Familie bzw. das behinderte Kind da sein zu müssen, andererseits wollen sie auch ihre eigene Lebensplanung, ihre eigenen Wünsche und Ziele verfolgen.

Die Gruppenstunden beginnen mit dem gegenseitigen Kennenlernen über Spiele und dem Festlegen der Gruppenregeln. Zentrale Fragen zum eigenen Platz in der Familie (Wie kann ich ihn finden, Wohlfühlort, Kraftort, Schutzkugel, welche Rituale gibt es mit den Eltern, welche Auszeiten?) werden besprochen und erlebnispädagogische Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der Stärkung des Selbstvertrauens und des Vertrauens in andere gemeinsam durchgeführt.

Um die Nachhaltigkeit des Angebotes für die ganze Familie zu sichern, bieten die verantwortlichen PädagogInnen allen Eltern begleitende Beratungsgespräche an. Die Eltern werden in regelmäßigen Elternbriefen über die verschiedenen Phasen des Gruppenverlaufs informiert und über gezielte Familienveranstaltungen, wie Familienfrühstücke und eine gemeinsame Abschlussfeier, bei der eine Ausstellung der Werke der Kinder gezeigt wird, in das Angebot einbezogen.

**Projektverlauf:** Nachdem das Projekt planungsgemäß gestartet wurde, bildete sich mit 9 Kin-

dern schnell eine feste Teilnehmergruppe. Die Altersspanne reichte von 6 bis 12 Jahren und die Gruppe traf sich zunächst im zwei-, später im drei-wöchigen Rhythmus. Pro Gruppe sind insgesamt 12 Termine vorgesehen, bevor im März 2011 die nächste Gruppe beginnt.

Zu Beginn wurde der Schwerpunkt auf das spielerische Kennenlernen gelegt, wobei die gemeinsame Situation der Geschwisterkinder im Mittelpunkt stand. Mit viel Spaß wurden die kreativen und spielerischen Angebote angenommen und durchgeführt. Die Kinder finden in der Gruppe den Raum für sich, den sie in ihrer Familie häufig nicht erhalten können. Durch den Austausch untereinander und die Gespräche mit der Gruppenleitung werden Sorgen und Belastungen zunehmend offener und vertrauensvoller thematisiert und bearbeitet. Das Medium des kreativen Arbeitens ist hierbei ein hervorragender Katalysator. In begleitenden Elterngesprächen wird mit den Eltern über notwendige Veränderungen im Alltag beraten, um auch zu Hause die offene Kommunikation zu ermöglichen.

Als Höhepunkt des ersten Projektjahres wurden viele Kunstwerke der Gruppe in einer sehr schönen Ausstellung des Projektträgers der Öffentlichkeit präsentiert.

**Fördervolumen:** EUR 22.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2010-31.01.2012



## Eltern – Sport/Partizipation – Jugendliche

**Antragsteller:** Förderungs- und Bildungsgemeinschaft Jugend- und Altenarbeit Vingst/Ostheim e.V., Köln

**Zielsetzung:** In diesem Projekt sollen für Familien und Alleinerziehende, vornehmlich aus Vingst, diverse Freizeitangebote geschaffen und durchgeführt werden. Im wesentlichen werden die Angebote über das Medium Sport vermittelt. Die Absicht ist, durch das Projekt kommunikationsfördernde Strukturen zu schaffen, Gesundheitsförderung und Vorsorge zu vermitteln, das gegenseitige Mitteilen von Anerkennung und Erfolgserlebnissen zu fördern, den inter- und soziokulturellen Familienaustausch zu unterstützen, repressionsfreie Räumlichkeiten für gemeinsame Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen sowie pauschale und generationspezifische Vorurteile abzubauen. Über den sportlichen Bereich hinausgehend sollen verschiedene kulturelle Veranstaltungen besucht werden (Ausflüge, Konzert- und Theaterbesuche, Rathausbesichtigung, Gespräche mit Politikern, etc.).

Indem insbesondere auch an den Wochenenden diese Angebote stattfinden, werden auch die Arbeitszeiten der Zielgruppe (Nacht- bzw. Schichtdienste) berücksichtigt.

Es sind pro Monat drei Veranstaltungstreffen à 6 Stunden vorgesehen. Die Teilnehmer sollen über die Kontakte zur Sozialraumkoordination bzw. zu den umliegenden Schulen gewonnen werden.

**Projektverlauf:** In Kooperation mit der Sozialraumkoordination, der Bezirksverwaltung, dem Bürgerverein Köln-Vingst, den Kölner Elf und den AbenteuerHallen Kalk gelang es dem Projektträger, viele Familien zu erreichen und für eine aktive, gemeinsame Freizeitgestaltung zu gewinnen. Besonders Familien mit Jugendlichen wurden, wie geplant, angesprochen und für Klettern (durchschnittlich 15 TN), Schach (durchschnittlich 10 TN), Musikveranstaltungen (durchschnittlich 11 TN, zusätzlich Besucher), den Kölner Ehrenamtstag (12 TN), Besuch im Odysseum u.v.m. begeistert. In dem Förderjahr nahmen Mitglieder aus ca. 45 (Kern-)Familien an insgesamt 38 Veranstaltungen teil. Es gelang, die Teilnehmer über die gemeinsame Aktivität in kommunikationsfördernde Situationen einzubinden und nachhaltig für die Angebote des Bürgerzentrums Vingst zu interessieren. Die stetig zunehmende Offenheit, aufgrund der gemeinsamen Aktivitäten, begründete einen vermehrten Austausch zwischen den Familien. Auch die Ansprache und Partizipation der Jugendlichen, die ansonsten für Unternehmungen im Familienverbund eher schwierig zu motivieren sind, gelang.

Die durch das Projekt eingeführten Aktivitäten sollen nach Abschluss in das Programm des Bürgerzentrums übernommen werden.

**Fördervolumen:** EUR 6.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2010 – 28.02.2011

## Begleitete Förderung nichtsprechender, schwerstbehinderter Kinder

**Antragsteller:** Förderverein der Forschungsgemeinschaft „Für das körperbehinderte Kind“ e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der elementare, intuitive Dialog zwischen Eltern und schwerstbehindertem Kind ist in der Regel durch die Behinderung gestört. Wenn den Kindern nicht so früh wie möglich alternative Kommunikationsmöglichkeiten angeboten werden, werden sensible Entwicklungsphasen versäumt und es entstehen irreparable Retardierungen. Kommunikation wird, wenn überhaupt, nur noch in Ansätzen und unter größten Mühen erlernbar. Die Entwicklungsniveaus reichen von starken sensorischen Defiziten, nicht erkennbarem Sprachverständnis oder nicht interpretierbarer kommunikativer Signale bis zu erkennbarem Sprachverständnis, Ja-Nein-Reaktionen, eigen-initiierten kommunikativen Signalen bis zum Einsatz sprach-ersetzender oder -ergänzender Systeme. Eine angemessene Versorgung von nichtsprechenden schwerstbehinderten Kindern ist allerdings nicht gewährleistet, da:

- über 90% der Kindertagesstätten keine Erfahrung mit Unterstützter Kommunikation haben
- in nur wenigen Frühförderstellen mit Unterstützter Kommunikation gearbeitet wird
- Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten meist keine Förderkompetenz in Unterstützter Kommunikation haben
- über 70% der Eltern eine (wöchentliche) Unterstützung bei der Förderung ihrer Kinder benötigen.

In dem Projekt sollen aufsuchende Maßnahmen im Bereich der Kommunikationshilfe, insbesondere im Elternhaus, so früh wie möglich beginnen und durch begleitete Förderung die Umset-

zung eines Förderplanes in konkreten häuslichen Interaktionssituationen gewährleistet werden. Primäres Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Interaktionssituation zwischen Eltern und deren nichtsprechenden Kindern.

Die Termine im Rahmen der Begleiteten Förderung finden etwa alle vier Wochen im Elternhaus statt. Für jeden Beratungstermin stehen ca. 2 Stunden zur Verfügung. Auf der Grundlage einer Eingangsdiagnostik werden Förderziele mit den betreuenden Bezugspersonen erarbeitet. Die Bezugspersonen werden in die notwendigen Methoden und Materialien zur Unterstützten Kommunikation eingewiesen und die notwendigen Hilfsmittel von der Beraterin zur Verfügung gestellt, damit sie im Verlaufe der nächsten Wochen von den Bezugspersonen zur Förderung des Kindes eingesetzt werden können. Nach einer Förderphase von 9 Monaten wird eine Vergleichsdiagnostik durchgeführt. Die Ergebnisse und Entwicklungen, die im Verlaufe der Begleiteten Förderung stattgefunden haben, werden mit den Eltern und externen Bezugspersonen reflektiert und ein Ausblick für weitere Fördermaßnahmen erarbeitet.

**Projektverlauf:** Das Projekt beginnt am 01.03.2011, es liegen noch keine Zwischenberichte vor.

**Fördervolumen:** EUR 70.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2011 – 28.02.2012

## Kreuzfahrt Familie

**Antragsteller:** Förderverein NaturGut Ophoven e.V., Leverkusen

**Zielsetzung:** Das Projekt hat das Ziel, das Selbstvertrauen von Kindern und Eltern zu stärken, Wert- und Erziehungsvorstellungen zu klären und klare Kommunikationsregeln in der Familie zu bestimmen. Konkret wird den Familien in belasteten Lebenssituationen die Möglichkeit geboten, an verschiedenen Tagen und in einer Ferienwoche sich in alltagsferner Umgebung die Zeit und den Raum zu nehmen, sich gemeinsam zu stärken, zu erholen und weiterzuentwickeln. Hierbei wird insbesondere die Erziehungskompetenz der Eltern angesprochen. Die Programme der „Kreuzfahrt Familie“ umfassen Aktionen, Spiele und Workshops zu den oben genannten Themen. Bei jeder Aktion sollen auf diese Weise die familienrelevanten, wie auch themenspezifischen Prozesse Berücksichtigung finden. Die Konstanz des Betreuungspersonals ermöglicht Reflexion, Gespräche, Beobachtungen der Gruppe und der Familienmitglieder.

Vorrangig sollen kinderreiche und einkommensschwache Familien sowie Alleinerziehende und Familien mit behinderten oder zu pflegenden Angehörigen angesprochen werden.

**Projektverlauf:** Im Berichtszeitraum fand, im Anschluss an die vergangenen Jahre, noch eine weitere „Kreuzfahrt Familie“ wie geplant statt. Insgesamt 8 Familien mit 12 Kindern und 10 Erwachsenen nahmen sowohl an der Ferienwoche, als auch an dem Einzeltag zwei Monate später teil.

Eine Vielfalt an Themen rund um die Vermittlung von Erziehungskompetenzen und Alltagsbewältigung wurde von Eltern und Kindern teilweise in getrennten, teilweise in gemeinsamen Gruppen bearbeitet. Die Methoden reichten von der Se-

minarform über Kooperationsspiele, Alltagsübungen, Fantasiereisen bis hin zum Outdoor-training. Seminarthemen wie „Gewaltfreie Kommunikation“ oder „Kommunikation ist Kraftstoff“ wurden ebenso durchgeführt wie das Brotbacken im Steinofen, das gemeinsame Zubereiten einer Gemüsemahlzeit oder die Beschäftigung mit Wasser und Wasserkraft.

In einer offenen Atmosphäre gelang es den Teilnehmern, sich außerhalb ihres belasteten Alltags mit ungewohnten Themen konstruktiv auseinanderzusetzen. Wert- und Erziehungsvorstellungen wurden geklärt, klare Kommunikationsregeln für die Familie festgelegt – Erwachsene und Kinder gingen gestärkt und mit einer positiven Einstellung an die Alltagsbewältigung nach der Kreuzfahrt.

Auch der Einzeltag in den Herbstferien („Den Kurs verändern!“) war ein voller Erfolg. Die Familien berichteten von den Entwicklungen seit dem letzten Treffen und arbeiteten an neuen Themen. Eltern und Kinder genossen den gemeinsamen Tag und nahmen wiederum neue Impulse mit nach Hause.

Die „Kreuzfahrten“ werden fortgesetzt und stellen weiterhin einen wertvollen Impulsgeber für positive Veränderungen im Familienalltag, besonders für Familien in belasteten Lebenssituationen, dar.

**Fördervolumen:** EUR 45.000

**Förderzeitraum:** 01.07.2007-31.05.2011

## Offene Betreuung für Unter-3-Jährige

**Antragsteller:** Haus der Familie e.V., Köln

**Zielsetzung:** Mit diesem Projekt erhalten junge Familien die Möglichkeit, ihre Kleinkinder (1 bis 3 Jahre) dauerhaft oder spontan in einer Gruppe betreuen zu lassen. Die Betreuungszeiten sind von montags bis freitags in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, 4,5 Wochen im Jahr. In diesem Kontext sammeln die „Unter-3-jährigen“ (U3) ihre ersten Gruppenerfahrungen mit Gleichaltrigen. Dadurch stärken sie ihre soziale Kompetenz, erproben ihre körperlichen und geistigen Möglichkeiten, vergleichen sich und lernen voneinander. Für die Eltern ist die Betreuung eine gute Gelegenheit, die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf zu testen. Am Ende der U3-Betreuung steht in der Regel der Übergang in eine Regeleinrichtung.

Das Besondere an diesem Konzept ist, dass mindestens ein Elternteil eines der betreuten Kinder im Tagesablauf der Gruppe mitarbeitet. Die Eltern dienen dabei als Integrationshilfe für die Kinder, als Unterstützung für die pädagogische Fachkraft und lernen selber viel Neues über die Erziehung im Elementarbereich. Die Mitarbeit befördert auch die Vernetzung der Familien untereinander, ein gelungenes Beispiel für die Organisation von Selbsthilfe.

Die Familien, deren Kinder betreut werden, lernen außerdem die Struktur des „Haus der Familie e.V.“ kennen. Hierdurch entstehen zusätzlich viele neue Kontakte, u.a. zu den vier ansässigen Kindergärten/ Kindertagesstätten, was im Hinblick auf die weitere Betreuung nach Abschluss der offenen U3-Gruppe den Übergang sehr erleichtert.

**Projektverlauf:** Die U3-Betreuung im Haus der Familie e.V. in Rondorf ist ein beispielhaftes Projekt im Kölner Stadtgebiet. Der Träger stellt

hierbei in einem bislang unterversorgten Bezirk ein tragfähiges und aktivierendes Angebot zur Verfügung. Besonders hervorzuheben ist die Mitarbeit der Eltern, die sich nicht nur in den einmaligen Aktivitäten (Gartenhaus, Außenanlage, Feste etc.) widerspiegelt. Die Hilfe im Betreuungsalltag der 5 bis 8 täglich anwesenden Kinder ist nach wie vor für alle Beteiligten ein großer Gewinn.

Auf den Elternabenden und -fortbildungen wurden Themen wie „Erste Hilfe am Kind“, oder „Angebote der Frühförderung“ referiert. Von April bis Juli wurde mit den Kindern wöchentlich ein Waldtag durchgeführt.

Bislang wurden insgesamt 44 Kinder im Alter von 14 Monaten und 3 Jahren im Rahmen der U3-Gruppe im Haus der Familie betreut. Es wird dem Projektträger trotz intensiver Gespräche leider nicht gelingen, diese zeitlich flexible Betreuungsform in eine Regelfinanzierung zu überführen, da das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) für die Finanzierung von Kinderbetreuungseinrichtungen einen engen Rahmen steckt. Mit Unterstützung der Stadt Köln wird allerdings eine Regeleinrichtung mit einem hohen Betreuungsanteil für U3-Kinder eingerichtet. Dies steht in 2011 im besonderen Fokus.

**Fördervolumen:** EUR 90.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2008-31.08.2011

## Integrative Familienarbeit

**Antragsteller:** Haus der offenen Tür Porz e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Projektträger ist seit sieben Jahren integrativ im Bereich der offenen Angebote für behinderte und nicht-behinderte Kinder und Jugendliche tätig. Mit diesem Projekt wird nun der Schwerpunkt auf die Arbeit mit der ganzen Familie gelegt. Entsprechend werden Angebote für die Eltern und Geschwisterkinder genauso geplant, wie integrative Freizeit- und Fördermöglichkeiten für den Nachwuchs und eine vernetzende Zusammenarbeit mit anderen Trägern. Für viele Familien im Sozialraum ist es sehr wichtig, dass sie die Angebote kostenfrei in Anspruch nehmen können. Durch die offene Struktur der einzelnen Elemente werden immer wieder neue Teilnehmer neugierig gemacht und für eine längere Teilnahme gewonnen.

**Projektverlauf:** Das Projekt erreichte seit seinem Start insgesamt 81 Familien mit 105 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 3 und 22 Jahren, die größtenteils die Angebote kontinuierlich wahrnehmen.

Die **offenen Gruppen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen** richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. Die **Vorschulkinder** können beim Abenteuerturnen spielen, toben, klettern und schaukeln und werden „nebenbei“ durch psychomotorische Übungen spielend gefördert. Ganzheitliches und lebensnahes Lernen steht im Mittelpunkt der **Spielgruppe für 6- bis 11-Jährige**. Gemeinsam mit der Offenen Tür Arche Nova wird einmal wöchentlich ein **integratives Kinderprogramm** für Kinder mit Lernbeeinträchtigungen und Kinder mit geistigen Behinderungen organisiert. Diese Kooperation wird auch in der **Schwimmgruppe** für 6- bis 11-Jährige fortgesetzt. 20 TeilnehmerInnen erweitern regelmäßig ihre Fähigkeiten im Wasser,

sammeln neue Bewegungserfahrungen und lernen sich in einem fremden Element neu kennen. Der **Mädchentreff** wird regelmäßig von 10 bis 15 Teilnehmerinnen besucht, von denen einige sich sogar eine gemeinsame Freizeit am Meer organisieren konnten. Ausschließlich Jungen nehmen an der **integrativen Fußballmannschaft** teil, die sogar schon auf Turnieren gespielt und viel Spaß am gemeinsamen Sport hat. Die Schulferien bieten die Möglichkeit, auch kleinere oder einmalige Aktionen für die unterschiedlichen Altersgruppen anzubieten. Für die **Eltern** wird monatlich ein Elterncafé unter einem Motto (z.B. Advent) gestaltet. Hier ergeben sich häufig Fragen an die Mitarbeiter der OT nach einer weiterführenden Beratung in speziellen Fragestellungen, zu deren Klärung individuelle Termine vereinbart oder eine externe Beratung organisiert werden. Der Aufbau einer Gruppe für die **Geschwisterkinder** gestaltete sich sehr schwierig und wird daher in 2011 ein Projektschwerpunkt sein. Als **gemeinsame Familienunternehmung** wurde im Sommer eine Kanutour auf der Sieg unternommen, auf der sich alle Beteiligten intensiv mit der Freizeitsituation ihrer (behinderten) Kinder auseinandersetzen.

In Kooperation mit anderen Trägern konnte das Thema „Inklusion im Freizeitbereich“ Vertretern der Kommune nahe gebracht werden. Derzeit findet ein intensiver Austausch statt, um dieses modellhafte Angebot langfristig aus öffentlichen Mitteln zu sichern.

**Fördervolumen:** EUR 60.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2009-31.12.2011

## Integrationslotsen mit begleitender und beratender Funktion für Frauen und ihre Familien

**Antragsteller:** Integrationshilfen Diakonie Michaelshoven e.V.

**Zielsetzung:** Das Angebot der Integrationslotsen richtet sich an Frauen mit Drittstaatsangehörigkeit und deren Familien. Der räumliche Bezug des Projekts ist der Süden des Oberbergischen Kreises mit den Kommunen Waldbröl, Nümbrecht, Reichshof, Morsbach und Wiehl.

Die Integrationslotsen begleiten und beraten die Familien. Um von Beginn an eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen und eine gute Verständigung zu ermöglichen, werden muttersprachliche Fachkräfte eingesetzt.

Der erste maßgebliche Schritt wird die Kontaktaufnahme, die über Vermieter größerer Wohneinheiten, Familienzentren oder Schulen erfolgen soll. Im Rahmen der „Fallbegleitung“ soll sich die Lebenssituation der Frauen in den Bereichen Familie, Finanzen, Gesundheit, Erziehung, Arbeit, Wohnen oder Sprache verbessern. Das übergeordnete Ziel ist die Integration in die Gemeinschaft und den Arbeitsmarkt.

Hierzu erstellen die Integrationslotsen nach den ersten Gesprächen einen Hilfeplan, in dem die Handlungsschritte festgelegt sind. Um die unterstützenden Angebote möglichst passgenau vermitteln zu können, ist der Träger mit den entsprechenden Fachdiensten und Institutionen (Migrationsdienst, Schuldnerberatung, Beratungsstellen, ARGE, Sprachkurse, ...) vernetzt.

**Projektverlauf:** Nach dem Projektstart stellte sich sehr schnell heraus, dass die Integrationslotsen in dem ländlich geprägten Raum eine große Lücke im Beratungsangebot effizient schließen

konnten. Insgesamt wurden 53 Ratsuchende mit ihren Familien intensiv begleitet. Inhaltlich gestalteten sich die Beratungsgespräche fachlich sehr anspruchsvoll. Regelmäßige Themen, die gegen Ende des Projektes in einem Beratungsführer zusammengefasst wurden, waren:

- Regelung aufenthaltsrechtlicher Angelegenheiten
- Klärung sozialrechtlicher Ansprüche
- motivierende Gesprächsführung bei psychischen Erkrankung und Suchtproblemen
- unterstützende Beratung in familiären Konflikten
- Erziehungsberatung
- Krisenintervention in Fällen häuslicher Gewalt und bei psychiatrischen Krisen
- Beratung und Motivation zur Inanspruchnahme bestehender Regeldienste (Schuldnerberatung, Familien- und Erziehungsberatung, Schulsozialarbeit)
- Klärung beruflicher Perspektiven
- Vermittlung und Unterstützung bei der Anerkennung von beruflichen Bildungsabschlüssen.

Im Verlauf wurde deutlich, dass eine aufsuchende Hilfe durch die Beraterinnen eine sinnvolle und effektive Ergänzung der Beratung wäre. Leider zeichnete sich trotz der positiven Wirkung und erfolgreichen Arbeit im Sozialraum keine Anschlussfinanzierung aus kommunalen Mitteln ab, so dass das Projekt eingestellt wurde.

**Fördervolumen:** EUR 10.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2010-31.12.2010

## Ein Familienförderungsansatz zur sozialen Integration von Migranten

**Antragsteller:** Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln

**Zielsetzung:** In Köln wohnen heute etwa 10.000 Afrikaner aus verschiedenen afrikanischen Ländern, deren Lebensalltag durch eine Reihe von Problemen (sozio-ökonomische Benachteiligung, Diskriminierung und kulturelle Differenzen zwischen der Herkunftskultur und der deutschen Kultur) erschwert wird. Die afrikanischen Eltern sind häufig nicht angemessen in die deutsche Mehrheitsgesellschaft integriert und weder sprachlich noch kulturell in der Lage, ihre Kinder zu fördern.

Modellhaft an diesem Projekt ist die Zielgruppe, für die auch bundesweit nur ein geringes Angebot besteht. Die Beratungs- und Gesprächssituationen gehen spezifisch auf ihren kulturellen Hintergrund ein und erreichen dadurch eine hohe Akzeptanz und Effektivität.

Im Rahmen einer **Schulberatung** werden nicht nur die Eltern und Schüler beraten, im Fall bestehender Konflikte fungiert die Jugendhilfe Afrika 2000 auch als Mittler gegenüber der jeweiligen Schule. Die **Erziehungsberatung** richtet sich im Wesentlichen an die Eltern, die ihre tradierten Erziehungskonzepte aus der Heimat an die hiesige gesellschaftliche Realität anpassen müssen. Im Rahmen der **Sozialberatung** werden Fragen zu den individuellen Lebenslagen aufgegriffen und bearbeitet. Auch „**Kultur als Türöffner**“ ist in das Projekt integriert. Der Besuch von kulturellen Einrichtungen von Veranstaltungen über Bibliotheken bis hin zu Stadtführungen vermittelt den Familien viele Eindrücke und vermehrt die Chancen auf eine nachhaltige Integration.

**Projektverlauf:** Die Beratungsangebote in den o.g. 3 Bereichen wurden im vergangenen Jahr wöchentlich (an drei Tagen) von durchschnittlich 9 Personen in Anspruch genommen. Die Unterstützung ist in der „community“ mittlerweile sehr

bekannt und so werden zunehmend neue Familien, die noch nicht mit dem Träger in Kontakt standen, registriert.

Ein zentrales Thema der Erziehungsberatung ist weiterhin die Erziehung im Übergangsbereich Schule / Beruf. Viele Konflikte über die berufliche Zukunft können aus mangelnden Systemkenntnissen heraus nicht besprochen werden und lösen vielfach Unverständnis und Abwehr hervor. Hierzu werden bei Bedarf auch Informationsabende organisiert.

Ein Höhepunkt des Moduls „Kultur als Türöffner“ war der Besuch des Afrikatages im Rautenstrauch-Jost-Museum mit einer Gruppe Jugendlicher, um bei ihnen Einblick in Museumskultur zu bieten und Interesse zu wecken.

Ein Schwerpunkt der Projektarbeit lag im Berichtsjahr auf der Vernetzung der bestehenden afrikanischen Elterninitiativen und der gesamten städtischen Angebote. Eine enge Kooperation mit dem Caritasverband und dem durch die RheinEnergieStiftung geförderten Projekt „Deutsch-afrikanische Familienkonferenz“ entwickelte sich und gipfelte in einem gemeinsamen Fachtag für afrikanische Familien. Um das Beratungsangebot dauerhaft etablieren zu können, wird die Bildung eines afrikanischen Elternnetzwerks für das gesamte Stadtgebiet angestrebt.

**Fördervolumen:** EUR 45.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2008-31.07.2011

## „Rucksack“ – ein Projekt zur Elternbildung und Sprachförderung von Kindern

**Antragsteller:** Kath. Familienbildung Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt verfolgte zwei Ziele: zum Einen sollte die Erziehungskompetenz von Müttern mit Zuwanderungsgeschichte, zum Anderen die Sprachentwicklung der (zweisprachigen) Kinder gefördert werden. Rucksack zielte auf die Förderung der Muttersprachenkompetenz durch die Mütter, auf die Förderung der deutschen Sprache durch die Erzieherinnen und Lehrerinnen (Konzept für Mehrsprachigkeit und Interkulturalität) sowie auf die Förderung der kindlichen Entwicklung durch „Elternbegleiterinnen“. Diese werden im Rahmen des Projektes aus der Gruppe der Mütter mit Zuwanderungsgeschichte gewonnen und qualifiziert. Sie leiten die Treffen von Gruppen (8 bis 10 Teilnehmer) an den Kitas und Schulen und begleiten die Kommunikation zwischen Eltern und den Lernorten. In der Gruppe erhalten die Mütter kindgerechte Materialien für häusliche Mutter-Kind-Aktivitäten. Darüber hinaus werden Erfahrungsaustausch sowie Diskussionen und praktische Übungen von Alltagssituationen in Rollenspielen moderiert. Die Gruppen treffen sich einmal wöchentlich für zwei Stunden. Die Elternbegleiterinnen nehmen neben der Schulung wöchentlich an einem zweistündigen Coaching teil, das der Vorbereitung und Reflexion der Gruppentreffen diene.

**Projektverlauf:** Mit dem Projekt wurden insgesamt 6 Kindertagesstätten und 11 Grundschulen aktiv in das Rucksack-Projekt eingebunden. Über die Gruppen der Mütter wurden rund 170 Familien erreicht, zumeist mit türkischem Migrationshintergrund.

Zunächst wurde das Rucksack Modell als Pilotprojekt an zwei Grundschulen durchgeführt. Anschließend begann das Coaching der Eltern-

begleiterinnen, an dem regelmäßig 10 interessierte Mütter teilnahmen. Die Qualifizierung und Anleitung der Elternbegleiterinnen umfasst Themen aus den Bereichen Erziehung, frühkindliche Entwicklung und Familienleben genauso wie die Leitung von Gruppen und Gruppendynamik. Das methodisch-didaktische Material „Rucksack für die Grundschule“ wird aufbereitet und die Mütter zum Engagement in der Schule/Kindertagesstätte (Elternvertretungen, Schulpflegschaft, ...) motiviert. Auch spezifische pädagogische Themen wie Leseförderung, Verkehrserziehung, Bewegungsförderung, Medienkonsum, etc. werden diskutiert und für die Weitergabe an die Gruppen vorbereitet. Die Müttergruppen an den Schulen/Kindertagesstätten werden von 5 bis 12 Teilnehmerinnen regelmäßig besucht.

Das Rucksackprojekt an Grundschulen verbessert nachvollziehbar die sprachliche und soziale Kompetenz der Kinder in der Unterrichtssituation, genauso wie die Kommunikation zwischen Schule und Eltern. Die Kindertagesstätten heben besonders die Wirkung der Sprachförderung hervor, während die Teilnehmerinnen der Müttergruppe berichten, dass sie gezielter auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können und für eine Förderung das geeignete Material kennen gelernt haben.

Die regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) führt das Projekt fort.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2009-31.01.2010



## Leben in der Interkulturalität – Wie viele Farben hat die Wirklichkeit?

**Antragsteller:** Kath. Familienbildung e.V., Köln

**Zielsetzung:** Kerngedanke des Projektes ist es, bildungsferne Familien mit Migrationshintergrund in ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Erziehungskompetenz und in ihrer Bereitschaft und Fähigkeit mit Bildungsinstitutionen zu kooperieren, zu stärken und zu fördern sowie miteinander und mit anderen Familien des Wohnviertels zu vernetzen.

Der Projektträger organisiert einen muttersprachlichen Kurs zur Sprachförderung und Förderung der Erziehungskompetenz, Mutter-Kind-Kurse nach dem Konzept „Starke Eltern – starke Kinder“ (Kinderschutzbund) u. a. für türkischsprachige Familien, internationale Spielgruppen für Eltern mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr sowie Müttercafés.

In den Angeboten geht es um eine allgemeine Förderung der praktischen Erziehungskompetenz durch Erfahrungsaustausch, Lernen am Modell, Erarbeiten und Einüben konstruktiver kommunikativer Verhaltensweisen, Informationen zur frühkindlichen Entwicklung und Erziehung.

**Projektverlauf:** Viele der eingerichteten Angebote konnten nach Ende der Projektförderung Mitte des Jahres aus anderen Mitteln weitergeführt werden. Durch die Anschubfinanzierung konnten die Inhalte bekannt gemacht und viele TeilnehmerInnen gewonnen werden, so dass der Bedarf gegenüber den kommunalen Geldgebern (Ämter der Stadt Köln) nachgewiesen werden konnte. Dies war die Grundlage, dass einzelne Module weitergeführt wurden.

**Modul A: „Mutter-Kind-Kurs“**

Mit türkischen Kinderliedern, Märchen, Kinderspielen und Reimen wurden die Sprachentwick-

lung, das Sozialverhalten und die Selbständigkeitsentwicklung der Kinder gefördert. Der Kurs wurde aus bezirksorientierten Mitteln weitergeführt.

**Modul B: „Internationale Spielgruppe für Mütter mit 2-3-jährigen Kindern“**

Nach einem Neustart Anfang 2010 konnten die Spielgruppen an vier Standorten eingerichtet werden. In Kooperation mit den Familienzentren bzw. Projektmitteln der Stadt Köln werden die Angebote weiterhin durchgeführt.

**Modul C: „Internationales Müttercafé“**

Das Müttercafé an der Theo-Bauren-Realschule wird aus städtischen Mitteln weiterfinanziert, das Müttercafé an der Entbindungsklinik in Nippes wird von der Klinik übernommen und im Agnesviertel steht vorerst der Projektträger selber mit Eigenmitteln ein. Zwei Fachkräfte aus unterschiedlichen Kulturen leiten den Ablauf, organisieren u.a. externe Referenten, integrieren die Anwesenden in die laufenden Gespräche und vermitteln bei geäußertem Hilfebedarf die entsprechenden Kontakte.

**Modul D: „Starke Eltern-starke Kinder“**

Dieser vom Deutschen Kinderschutzbund konzipierte Kurs kann nach Bedarf an Familienzentren umgesetzt werden und wird dann entsprechend aus deren Mitteln finanziert.

**Fördervolumen:** EUR 30.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2006-31.07.2010

## Junge Mütter STÄRKEN

**Antragsteller:** Katholische Jugendwerke Leverkusen e.V.

**Zielsetzung:** In den Einrichtungen der Katholischen Jugendwerke treffen die Mitarbeiter vermehrt auf junge (und in der Regel) alleinerziehende Frauen, die sich rat- und hilfesuchend an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden. Die jungen Frauen haben Fragen zur Erziehung des eigenen Kindes, zu Möglichkeiten der Kinderbetreuung und beschreiben ganz grundsätzliche Unsicherheiten bezogen auf die Lebens- und Alltagsgestaltung. Zudem suchen sie Rat bezüglich der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. In den informellen Gesprächen wird deutlich, dass sich die jungen Frauen einer extremen Belastungssituation ausgesetzt fühlen und dass ihnen ein soziales Netzwerk fehlt, durch welches sie Rückhalt und Unterstützung erfahren.

Das Projekt der Katholischen Jugendwerke Leverkusen: ‚Junge Mütter STÄRKEN‘ richtet sich daher an bis zu 15 junge, alleinerziehende Frauen im Alter bis 27 Jahre und beabsichtigt ein Gruppenangebot zu etablieren, das jungen, alleinerziehenden Frauen den Austausch mit Gleichgesinnten zu ihrem Lebens- und Erziehungsalltag ermöglicht, eine individuelle Beratung und Unterstützung bezogen auf die derzeitige Lebenssituation und -umstände anzubieten und zur individuellen persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung beizutragen sowie den Erziehungsalltag und die eigene Weiterbildung betreffende Informations- und Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Hierbei kann es sich sowohl um junge Frauen mit und ohne Migrationshintergrund handeln. Indirekt werden mit diesem Projekt die eigene Familie der jungen Frauen sowie die

Herkunftsfamilie und/oder sonstige (Schlüssel-) Personen aus dem direkten Lebensumfeld der jungen Frau angesprochen.

**Projektverlauf:** Nach dem ersten Projektjahr lässt sich feststellen, dass die Teilnehmerinnen die Bildungseinheiten zu verschiedenen Themen (z.B. Teilzeitausbildung, Schulden, Partnerschaftskonflikte) und die individuelle Beratung als sehr hilfreich und informativ bewerten. Besonders die angebotene Kinderbetreuung schuf die notwendige Voraussetzung für eine konzentrierte Gruppenarbeit. Von den rund 10 Teilnehmerinnen wurden sogar schon die ersten in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis vermittelt, bei anderen konnte die Integration in die Kindertagesstätte begleitet werden.

Im zweiten Projektjahr wird verstärkt an der Kontinuität der Teilnahme gearbeitet, so dass die Treffen einen verbindlicheren Charakter erhalten. Das Netzwerk des Projekts erweitert sich ständig, so dass den teilnehmenden Müttern in ihren unterschiedlichen Lebenslagen immer die angemessenen Ansprechpartner vermittelt werden können.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 01.10.2009-30.09.2011

## Lückenkinder

**Antragsteller:** Kindernöte e.V., Köln

**Zielsetzung:** Nach der Definition des Projektträgers sind „Lückenkinder“ Mädchen und Jungen zwischen sechs und elf Jahren, denen es nicht ausreichend gelingt ‚ihren Platz‘ in altersgleichen Gemeinschaften zu finden und zufriedenstellend zu gestalten. Es sind z. B. Kinder, die die Schule schwänzen, die keine Freunde finden, die sozial isoliert ausschließlich in ihrer ethnischen Gruppe leben oder die nachmittags alleine zuhause sind. Das geplante Kindergruppen-Projekt soll dem Erleben von Kindern ‚ihren Platz‘ zu verlieren, in der Lücke zwischen den Stühlen zu sitzen, entgegenwirken und die Erziehungskompetenz ihrer Eltern stärken.

Insgesamt ist das Projektziel, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken und die betreffenden Kinder in ihrem sozialen und emotionalen Verhalten soweit zu stabilisieren, dass die (Re-)Integration in übliche altersgleiche Gruppen ihres Gemeinwesens gesichert ist.

An drei Standorten (Familienzentren Chorweiler, Seeberg, Blumenberg/Weiler) wird an zwei Tagen wöchentlich für bis zu 10 Kindern im Alter von 6 bis 11 Jahren jeweils eine Gruppe angeboten. Über die Aufnahme wird nach einer psychosozialen Diagnostik in enger Abstimmung mit der Familie und der zuweisenden Institution entschieden. In der Gruppe werden freizeitpädagogische Unternehmungen (Sport, Ausflug, kreatives Werken, ...) und individuelle Fördermaßnahmen kombiniert. Die Gewichtung wird je nach Zusammensetzung der Teilnehmergruppe angepasst.

Die Eltern werden nach dem einführenden Informationsgespräch aktiv in das Gruppenge-

schehen eingebunden. In vierteljährlichem Abstand finden zusätzlich Elternsprechtage statt, in denen über das Geschehen und die Entwicklung in der Gruppe berichtet wird.

**Projektverlauf:** Die drei Gruppen konnten erfolgreich gegründet und gestartet werden. Durch die gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen wurden die notwendigen Teilnehmerzahlen (jeweils 10 Kinder) schnell erreicht. Die Gruppe in Seeberg konnte für ihre Aktivitäten häufig die nähere Umgebung rund um das Naherholungsgebiet Fühlinger See nutzen. Das heilpädagogische Voltegerien wurde fester Bestandteil des Gruppenlebens, was den vielen Gruppenkindern mit expansiven Verhaltensweisen sehr entgegenkam.

Die Gruppe aus Blumenberg ist ebenfalls viel in Bewegung und erkundet die Natur rund um den „Worringer Bruch“.

Die dritte Gruppe fand ihren Standort an der OGS in Heimersdorf. Mit den Kindern muss noch viel im Bereich des angemessenen partizipatorischen Verhaltens gearbeitet werden.

In allen Gruppen wird viel Wert auf Beziehungsbearbeitung, Regelverhalten und Einhalten von Grenzen gelegt. Die Einzelkontakte mit den Eltern unterstützen die begonnenen Prozesse und ändern das Erziehungsverhalten. Eine systematische Elternarbeit in Form eines Erziehungskurses (Starke Eltern – starke Kinder) wird angestrebt.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2010-31.12.2012

## Köln-Chorweiler Kinderbeauftragte

**Antragsteller:** Kindernöte e.V., Köln

**Zielsetzung:** Die Chorweiler Kinderbeauftragte ist eingebunden in das Netzwerk des Familienzentrums der Stadt Köln und Kindernöte e.V. Zu ihren zentralen Aufgaben gehört, jedes neugeborene Kind in Chorweiler zu begrüßen und die Eltern über das aktuelle und dauerhafte Angebot des Chorweiler Familienzentrums zu informieren. Darüber hinaus ist geplant, vorwiegend in offener aber verbindlicher Gruppenform Information, Training und Beratung im Bereich der Erziehung und der Säuglings- und Kleinkinderpflege anzubieten. Diese Maßnahme dient vor allem der Prävention von Überforderungssituationen von jungen minderjährigen Müttern, aber auch der Integration von Familien mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen und unterschiedlichen Belastungshintergründen. Alle Angebote und Aktivitäten der Kinderbeauftragten sind für die Nutzer kostenfrei.

**Projektverlauf:** Seit Anfang 2007 wird dieses modellhafte Projekt erfolgreich durchgeführt.

Im Rahmen der **Willkommensbesuche** wurden bisher rund 500 Familien von den Mitarbeiterinnen von „Kindernöte“ persönlich aufgesucht. Neben der Gratulation zur Geburt werden viele Themen rund um die Pflege des Neugeborenen, aber auch die Situation der Familie und einzelner Familienmitglieder angesprochen. Dank der umfassenden Erfahrungen aus den drei Projektjahren kann die Kinderbeauftragte den Eltern durch die „Kunst der kleinen Schritte“ eine Herangehensweise an die Probleme vermitteln, die den Alltag immer ein bisschen besser gelingen lassen. Je nach Bedarf wird den Familien eine Beratung, ein Kurs oder das Angebot des Familienzentrums empfohlen. Rund ein Drittel der besuchten Familien nahmen weiterführende Angebote wahr, weniger als 10% der ursprüng-

lich angeschriebenen Familien lehnten einen Besuch von vorneherein ab.

Die **Beratungsgespräche** gehen auf den Bedarf der anfragenden Familien ein. Verfestigt hat sich hier eine „Hebammensprechstunde“, in der die Sorgen und Fragen von Schwangeren oder jungen Müttern geklärt werden.

Über das **Kursangebot** erreicht das Projekt rund 140 Mütter in 7 niederschweligen Mutter-Kind-Gruppen. Die Themen der Gruppen kommen aus den Bereichen Ernährungsfragen, Gesundheitserziehung, jahreszeitliche Themen, Babypflege oder Erlernen der deutschen Sprache. Ein besonderes Angebot ist der Baby-Schwimmkurs, in dem 15 Mütter und ihre Babys regelmäßige Erfahrungen mit dem gemeinsamen Schwimmen sammeln.

Als sich die Stadt Köln Ende 2008 dazu entschloss, ehrenamtliche Willkommensbesuche im gesamten Stadtbezirk einzuführen, stand der erfolgreiche Projektverlauf in Chorweiler Pate für die Umsetzung in ganz Köln. Kindernöte e.V. weitete nach einer offiziellen Anfrage seine Besuche auf den gesamten Stadtbezirk 6 (Chorweiler) aus. Die Auszeichnung mit dem Innovationspreis des Landes NRW und der Bericht in „Familienzentren in NRW - Beispiele innovativer Praxis“ machen den Stellenwert dieses Modellprojektes deutlich.

Als „Kleine-Schritte-Netzwerk“ wird das Projekt aus Mitteln der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und Sozialraummitteln des Bezirksjugendamtes Köln-Chorweiler weitergeführt.

**Fördervolumen:** EUR 72.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2007-31.01.2010

## Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem

**Antragsteller:** Kölner Therapiezentrum e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Kölner Therapiezentrum für Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen besteht seit 13 Jahren und arbeitet in einem interdisziplinären Team mit Schulkindern, die aufgrund von funktionellen und in der Folge auch emotionalen Störungen auffällig werden. Es handelt sich hierbei insbesondere um Störungen der motorischen Koordination, der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung, der Sprache, der Aufmerksamkeit und Impulsivität, der motorischen Aktivität oder einzelner Teilleistungssysteme sowie deren Folgeproblematiken. Die Arbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Merkmal des Kölner Therapiezentrums. Neben den Beratungsgesprächen durch die jeweiligen Therapeuten besteht auch die Möglichkeit zu therapiebegleitenden Elterngesprächen im Hinblick auf Fragen zu Schule und Erziehung. Mit diesem Projekt sollten Väter und/oder Mütter, Eltern von Kindern oder Jugendlichen mit ADHS, von Kindern oder Jugendlichen mit aggressivem und oppositionellem Verhalten und Eltern von Kindern mit Teilleistungsstörungen aus dem Kölner Raum erreicht werden.

**Projektverlauf:** Im Mittelpunkt stand auch im letzten Förderjahr die Information und der Austausch der Eltern von Kindern und Jugendlichen mit einer ADHS-Teilleistungsstörung über therapieunterstützende Förderungsmöglichkeiten für den Alltag. Die Erkenntnisse aus den Elternkursen sollten die Teilnehmerinnen in die Lage versetzen, in der Erziehung ihrer Kinder wieder einen aktiven und konstruktiven Part einzunehmen. Der Projektträger konzipierte aus seiner jahrelangen Erfahrung heraus drei Themenkreise, die in vielen Familien Konflikte verursachen, für die es aber bisher keine verstetigten Hilfsan-

gebote gab. Die daraus entwickelten Kursangebote wurden auch in 2010 angeboten.

Der Kurs „**Kompetenzerweiterung für Eltern mit Kindern mit ADHS oder oppositionellem Verhalten**“ beinhaltet 10 Termine, die im Jahr 2010 von 12 Teilnehmerinnen besucht wurden. Inhaltlich ging es um die Annäherung zwischen Eltern und Kindern sowie die konsequente Implementierung von Regeln und Grenzen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, freiwillig an 6 Folgetreffen zu speziellen Themen (Neurofeedbacktraining etc.) teilzunehmen, was rege und zuverlässig in Anspruch genommen wurde.

Die Elterngruppe für „**Eltern von Jugendlichen mit ADHS**“ war mit 12 Teilnehmerinnen ebenfalls voll besetzt. An 8 Abenden wurden die besondere Problematik von Heranwachsenden in der Pubertät in den Mittelpunkt gestellt, Fachinformationen vermittelt und Erfahrungen ausgetauscht. Ebenfalls an 8 Terminen traf sich die Gruppe zum Thema „**Kinder mit Teilleistungsstörungen**“. In diesem Kurs sammelten die 12 teilnehmenden Eltern eigene praktische Erfahrungen über den Alltag mit einer Teilleistungsstörung (z.B. beim Basteln) und erwarben wertvolle Erkenntnisse über die Problematik ihrer Kinder.

Die Kurse tragen durch die Kompetenzerweiterung der Eltern maßgeblich zur Konfliktbewältigung im Alltag der betroffenen Familien bei.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2007-31.01.2011

## Unterstützung für Familien mit behinderten Angehörigen und Erziehungsproblematiken

**Antragsteller:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung OV Köln e.V.

**Zielsetzung:** Das Hilfsangebot für Familien mit behinderten Angehörigen ist in der Stadt Köln vorhanden und verfügbar. Leider nehmen eine zunehmende Anzahl von Betroffenen die Angebote nicht wahr. Die Ursachen hierfür liegen in der komplexen Problemlage, der sich diese Familien gegenübersehen. So kommen zur Behinderung die erschwerenden Rahmenbedingungen wie Migrationshintergrund, zunehmende Armut, Analphabetismus, psychische Probleme der Eltern etc. hinzu. Ein Indikator sind in der Regel die Probleme, die sich in der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen, therapeutischen Einrichtungen und den verschiedenen Sozialleistungsträgern (Jugendamt, Sozialamt, Pflegeversicherung) zeigen. An dieser Stelle fehlt häufig ein erfahrener Ansprechpartner, der die Familien begleiten und beraten kann.

In diesem Projekt wird, nach dem Bekanntwerden einer besonderen Problematik, der eingesetzte pädagogische Mitarbeiter auf Wunsch der Familie die Federführung bei der Koordination der Hilfen übernehmen. Hierzu nimmt er an der Hilfeplanung des Jugendamtes teil, unterstützt die Familie im Umgang mit den anderen Sozialleistungsträgern und nimmt Kontakt zu Schule bzw. Kindertagesstätte, therapeutischen Einrichtungen und ggf. zu anderen Hilfesystemen auf. Er unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Familie arbeiten (z. B. Integrationshelfer) bei der Ausübung ihrer Tätigkeit und berät sie und die Familie zum Thema Behinderung und Erziehung. Er sorgt dafür, dass entsprechende Informationen weitergegeben werden, bietet Fortbildungen an und koordiniert gemeinsame Gesprächsrunden.

**Projektverlauf:** Insgesamt 10 Familien wurden in den zwei Projektjahren begleitet und unterstützt. In der Regel wurde der Projektmitarbeiter von Seiten des Jugendamtes informiert, dass eine problematische Erziehungssituation vorliegt. Bei sieben Kindern wurde eine Teilleistungsstörung ADHS diagnostiziert, bei 4 von ihnen zusätzlich eine Störung aus dem Autismusspektrum. 8 Kinder besuchten eine Schule mit besonderem Förderschwerpunkt, 2 Kinder besuchten eine Kindertagesstätte.

Als sichtbare Erfolge konnten z.B. Schulabbrüche verhindert, die Eltern nachhaltig in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und die gesamte Familie mit entlastenden Hilfsangeboten vernetzt werden.

Im Projektverlauf ist deutlich geworden, dass die Beratung und Vernetzung dieser Zielgruppe gut gelingt, wenn eine Fachstelle außerhalb des Jugendamtes (mit der die Familien aufgrund der Behinderung bereits im Kontakt stehen) eine koordinierende Funktion übernimmt. Das Vertrauen der Familien und fachlich fundierte Einschätzung der problematischen Situation bewirken, dass die notwendigen Hilfen schnell und zielgerichtet eingesetzt werden können. Durch die im Projektverlauf entstandenen Kontakte zu den Jugendämtern kommt der Träger besser in Kontakt mit den betroffenen Familien und setzt die Arbeit fort.

**Fördervolumen:** EUR 19.000

**Förderzeitraum:** 01.07.2008-30.06.2010

## Psychosoziale Betreuung von Kindern krebskranker Eltern

**Antragsteller:** LebensWert e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Verein LebensWert e.V. wurde 1997 in Kooperation mit Patienten, Ärzten und Pflegekräften der Uniklinik Köln gegründet. Er leistet hauptsächlich eine psycho-onkologische Beratung, Begleitung und Behandlung von Patienten und zum Teil von Angehörigen in den verschiedenen Phasen des Krankheitsverlaufs. Familien, die mit einer schweren Erkrankung eines Elternteils konfrontiert sind, befinden sich in einer hochgradig belastenden, existenziell bedrohlichen Lebenssituation. Der Verein hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, betroffene Kinder und ihre Familien substantiell zu unterstützen. Im Rahmen des Projektes wird eine professionelle psychologisch-psychotherapeutische Begleitung der Kinder der Uniklinik in Köln angeboten. Darüber hinaus stehen umfassende Hilfeleistungen zur Verfügung, die der Beratung, Information, organisatorischen Unterstützung oder einfach dem Wohlfühlen der betroffenen Familien dienen.

Bei dem Projekt handelt es sich um eines der ersten in Deutschland, welches die psychosoziale Begleitung von Kindern krebskranker Eltern und die Unterstützung ihrer Familien explizit anstrebt. Die konkreten Methoden zur Zielerreichung beziehen sich auf eine psychotherapeutische Unterstützung der Kinder krebskranker Eltern sowie auf eine umfassende psychosoziale Beratung der Kinder, ihrer Eltern und der gesamten Familie.

**Projektverlauf:** Auch im vergangenen Projektjahr verzeichnete der Projektträger eine stetig zunehmende Zahl an Beratungsgesprächen. Das Angebot ist mittlerweile an der Universitätsklinik fest etabliert und aufgrund seiner guten Wirkung auf die Betroffenen sehr geschätzt. Förderlich ist

hier die enge Zusammenarbeit mit der onkologischen Abteilung des Klinikums.

Ein konkretes Instrument zur Zielerreichung ist eine **psychologisch-psychotherapeutische Begleitung von Kindern und Jugendlichen**. Vorausgesetzt die Eltern stimmen zu, wird jedes Kind zu einer Sitzung eingeladen, entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand. Hierbei werden die Einstellung gegenüber der Erkrankung, ihre Sorgen, Ängste und Bewältigungsstrategien ergründet. Bei Zustimmung und Hilfebedarf des Kindes wird eine längerfristige Begleitung initiiert.

Ein weiteres Instrument ist die Einrichtung der **Elternsprechstunde**, in der die Eltern Unterstützung bei der Aufklärung ihrer Kinder über die Diagnose und die damit verbundenen Folgen erhalten.

Im Jahr 2010 wurden fast 250 Gespräche geführt. Hierunter fallen 80 Elterngespräche, 68 Kinder-/Jugendlichen-Therapien, 31 Gespräche mit der ganzen Familie und 52 telefonische Therapiegespräche. Nicht gezählt wurden hierbei die kurzen Alltagskontakte. Es bleibt zu konstatieren, dass der hohe Bedarf an familienunterstützenden Maßnahmen – aufgrund der wenigen Anlaufstellen – bestehen bleibt. Das Projekt hat gute Aussichten, aus Mitteln der Krebsforschung weiterfinanziert und als Modellprojekt bundesweit bekannt zu werden.

**Fördervolumen:** EUR 82.000

**Förderzeitraum:** 01.07.2007-30.06.2011

## Komm, wir machen was zusammen und lernen voneinander

**Antragsteller:** Familienzentrum Bilderstöckchen/ Netzwerk e.V. – Soziale Dienste und Ökologische Bildung, Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt will Entlastungsräume schaffen, den Familien Möglichkeit für neue und gemeinsame Erlebnisse bieten und die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken. Dadurch sollen die Interaktion und die Emotionalität zwischen Eltern und Kindern verbessert werden. Außerdem sollen Eltern und Kinder sich entspannter begegnen sowie Techniken erlernen, um konstruktiv miteinander kommunizieren und sich besser am sozialen Leben beteiligen zu können. Als erstes Vorhaben sollen die Kinder von Alleinerziehenden und jungen Familien am Wochenende in der Einrichtung übernachten. Speziell für die Eltern solle der Erziehungskurs ‚Starke Eltern – Starke Kinder‘ organisiert werden. Weiterhin sind ein Tagesausflug mit Eltern und Kindern in einen Natur- und Freizeitpark und eine Wochenendfahrt mit Eltern und Kindern, um das Erlernete umzusetzen und zu verstärken, geplant.

Als Teilnehmer werden besonders junge Familien und Familien mit Migrationshintergrund in schwierigen sozialen Lagen angesprochen. Neben verbesserten innerfamiliären Beziehungen und einer verbesserten Kommunikation wird als Nebeneffekt eine größere Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben der Gemeinschaft gefördert.

**Projektverlauf:** Nach dem Projektbeginn im September 2009 führte der Träger mit der **Übernachtung im Familienzentrum** bereits das erste Modul mit sehr positiven Rückmeldungen durch. Insgesamt 10 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren übernachteten zum ersten Mal ohne Eltern außerhalb ihres „zu Hause“. Kinder und Eltern ge-

nossen nach anfänglicher Zurückhaltung die ungewohnte Situation begeistert und verlangten nach einer Wiederholung. Die Eltern erfuhren eine ungewohnte Entlastung und beide Seiten konnten für sich neue Erfahrungen machen. Im November startete der **Erziehungskurs** „Starke Eltern – starke Kinder“ unter der Beteiligung von 9 Müttern und wurde nach 12 Einheiten planungsgemäß im Februar 2010 abgeschlossen. Der Ausflug in den ZOOM – Erlebnispark war mit 91 Teilnehmern aus 28 Familien erwartungsgemäß ein großer Erfolg. An dem abschließenden Familienwochenende nahmen 26 Mütter und Kinder aus 9 Familien teil.

Die Zielgruppe der bildungsfernen Familien mit geringem Einkommen und/oder hohen Belastungen (durch viele Kinder oder Ein-Eltern-Haushalt) und ggf. Migrationshintergrund wurde durch das Angebot erreicht. Durch viele Gespräche und die gemeinsamen Erlebnisse konnten nicht nur Entlastungsmöglichkeiten aufgezeigt, sondern auch das Erziehungsverhalten und die Kommunikation in den Familien besprochen werden. In der Folge wurden das Bildungsprogramm des Familienzentrums und die gemeinsamen Fahrten vermehrt nachgefragt. Die Übernachtung im Familienzentrum wurde in das Programm des Trägers übernommen, eine Wochenendfahrt soll je nach finanzieller Machbarkeit ebenfalls wieder durchgeführt werden.

**Fördervolumen:** EUR 6.000

**Förderzeitraum:** 15.09.2009-30.06.2010



## Starke Familien – Starker Stadtteil

**Antragsteller:** Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo e.V., Köln

**Zielsetzung:** ‚Starke Familien – Starker Stadtteil‘ setzt bei Familien in Köln/Westend an, die sich in prekären wirtschaftlichen Situationen befinden. Ziel des Projekts ist es, diese Familien zu erreichen und sie bei einer Verbesserung im Umgang mit ihrer belasteten Familien- und Lebenssituation zu unterstützen. Dabei liegen die Zielschwerpunkte auf dem Umgang mit Geld und Finanzen, Ernährung, Gesundheit und Erholung, Bildung und Beratung. Das Projekt aktiviert Netzwerke und Selbsthilfepotenziale, die zu einer Verbesserung im Umgang mit der Lebenssituation führen. Durch das Instrument der Familienfreizeit wird der Zugang zu den Zielgruppenfamilien geschaffen. Über eine intensive gender- und altersspezifische Gruppenarbeit sowie in Beratungs- und Weiterbildungsangeboten werden Ressourcen und Selbsthilfepotenziale der Familien sichtbar gemacht, trainiert und gestärkt. Der zusätzliche Aufbau des ‚Familiennetzwerk Westend‘ führt zu einer langfristigen Vernetzung und gegenseitigen Stärkung der Familien. Das Projekt baut dabei auf die ehrenamtlich geführten Basisangebote, die das Café Bickolo bereits vereinzelt anbietet, auf und schafft somit ein gezieltes und ganzheitliches Angebot für Familien im Westend.

**Projektverlauf:** Mittlerweile hat der niederschwellige Zugang zu dem Projekt den engen Kontakt mit rund 60 Familien in den verschiedenen Projektangeboten ermöglicht. Als die beiden wichtigsten Standbeine haben sich hierbei der Kochkurs „Mit Würze und Pfiff“ sowie die individuelle Erziehungs- und Sozialberatung herausgestellt. In dem Kochkurs lernen die fast 15 Teilnehmerinnen, wie man auch mit geringen finanziellen Mitteln die Familie gesund ernähren kann.

In den Gesprächskreisen wird neben Inhalten der Ernährungslehre auch sparsames Wirtschaften im Haushalt vermittelt. Auch der Austausch der Mütter untereinander ist ein wichtiger Aspekt in diesem Kurs. Nach einem gelungenen kulinarischen Beitrag zu einem Stadtteilfest entstand die Idee, ein Kochbuch mit Tipps und Rezepten zur gesunden Ernährung zusammenzustellen. Dieses Buch wird voraussichtlich im Mai 2011 veröffentlicht und ist ein tolles gemeinschaftliches Ergebnis dieser Projektgruppe.

Die Erziehungs- und Sozialberatung eröffnet für viele Familien die Möglichkeit, in ihrem problembehafteten Alltag eine Hilfestellung oder Orientierung zu erfahren. Der Kontakt erfolgt über den offenen Familiensonntag, das Café oder (mittlerweile) auf Hinweise anderer Teilnehmer. Im Mittelpunkt der Beratung steht der Erstzugang zu den Familien, die Anbindung an vorhandene Hilfsangebote und die Vernetzung der Bewohner untereinander. Auf die offenen Angebote des Projekts, wie den Familiensonntag oder den Familienurlaub, wird verwiesen. Der Familienurlaub fand im Oktober mit 18 Personen im Naturfreundehaus Lieberhausen statt und bot insbesondere Familien mit niedrigem Einkommen eine tolle Gelegenheit, einmal einen naturnahen Urlaub zu günstigen Konditionen zu verbringen.

**Fördervolumen:** EUR 36.800

**Förderzeitraum:** 01.10.2009-30.09.2012

## Seminarkindergarten am Berufskolleg Ehrenfeld

**Antragsteller:** Private Elterninitiative Kindertagesstätte Sternschnuppen e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Projektträger beabsichtigt in enger Kooperation mit dem Ausbildungszweig der erzieherischen Berufe Berufskolleg Ehrenfeld einen Seminarkindergarten für Kinder unter 3 Jahren einzurichten. Die Schülerinnen und Lehrerinnen erhalten hier eine Möglichkeit der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung, der Ausbildungszweig erhält einen praxisnahen „Lernort“ in unmittelbarer Nähe und die Elterninitiative leistet einen wirkungsvollen Beitrag zur Erweiterung der Kita Sternschnuppen.

Es ist geplant, Schulräume für die Kindergartengruppe Betreuungsgruppe am Berufskolleg Ehrenfeld umzubauen. Bisher wurden sämtliche Genehmigungen eingeholt und die Umbaumaßnahmen fachmännisch geplant.

Es finden Fortbildungen im Bereich Aufbau und Gestaltung von Außengelände für Schüler (Erzieher) statt, die die Spielflächen an der Schule für den Seminarkindergarten gestalten und pflegen werden.

Die Kooperation zwischen der Elterninitiative Sternschnuppen e.V. und dem Berufskolleg Ehrenfeld dauert bereits einige Jahre an. Der Seminarkindergarten soll auf unbestimmte Zeit am Berufskolleg Ehrenfeld verbleiben.

**Projektverlauf:** Die Kooperationsgespräche zwischen der Elterninitiative und dem Berufskolleg konnten erfolgreich zum Abschluss gebracht werden, so dass die Baumaßnahmen in dem Schulgebäude zeitgerecht beginnen konnten. Zwei Klassenräume wurden als abgeschlossene Einheit in eine schön gestaltete U<sub>3</sub>-Betreuung

mit Gruppenraum, Ruheraum, Kreativraum, Küche, Bad und Flur umgestaltet. Die Kinder erhielten hier eine hervorragend vorbereitete Umgebung.

Parallel begann das Auswahlverfahren der zukünftigen Kinder, die zum Teil von Schülerinnen und Angestellten des Berufskollegs angemeldet wurden. Die Plätze waren schnell belegt und nach einer stimmungsvollen Eröffnungsfeier konnten die ersten Kinder „ihre“ neuen Räume erobern. In der Folgezeit wird nun die Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg auch auf der inhaltlich-pädagogischen Ebene in die Praxis umgesetzt, so dass dieses einzigartige Modell seine Synergieeffekte voll entfalten kann.

**Fördervolumen:** EUR 44.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2010-31.10.2010

## Gruppen für Kinder psychisch Kranker

**Antragsteller:** Rat und Tat e.V., Köln

**Zielsetzung:** Wenn ein Familienmitglied psychisch erkrankt, geraten nicht nur die erwachsenen Angehörigen aus dem Gleichgewicht und oftmals in soziale Isolation. Auch die Kinder erleben die Situation als große Bedrückung. Rat und Tat e.V. will in Köln ein dauerhaftes Gruppenangebot zu ihrer Unterstützung einrichten. Es soll ein Raum entstehen, in dem die Fragen, Wünsche und Ängste mit Gleichaltrigen besprochen und somit Entlastung und Ermutigung für den Alltag gewonnen werden können.

Hilfreich ist dieses Angebot, weil Kinder von psychisch kranken Eltern nach wie vor nicht ausreichend in das Behandlungskonzept der Psychotherapeuten, niedergelassenen Ärzte und psychiatrischen Kliniken einbezogen werden. In der Regel konzentriert sich die Hilfe auf die Betroffenen. Dabei erleben die Kinder und Jugendlichen die Krankheit der Eltern ganz unmittelbar und reagieren mit Unsicherheit, Scham und Schuldgefühlen. Desorientierung, Tabuisierung und nicht zuletzt auch Isolation geben ihnen nur wenig Hoffnung in einer scheinbar ausweglosen Situation. Da eine psychische Erkrankung oftmals verheimlicht wird, erhält auch das Jugendamt nur in wenigen Fällen die Gelegenheit, den Familien Hilfen anzubieten.

**Projektverlauf:** Im Rahmen des Projektes traf sich eine Gruppe mit 6 Mädchen und einem Jungen zunächst weiterhin regelmäßig einmal im Monat. Neben dem Austausch über die jeweilige persönliche Situation wurden auch viele Aktionen und Freizeitaktivitäten geplant und durchgeführt. Das gemeinsame Kochen gehörte ebenso dazu, wie auch Schwimmen gehen, Klettern oder Grillen. Die pädagogische Begleitung stellte hierbei sicher, dass Teilnehmerinnen jederzeit

eine Ansprechpartnerin haben und ihre Probleme aus dem Alltag besprechen können.

Der Aufbau einer Jungengruppe gestaltete sich sehr schwierig und musste letzten Endes eingestellt werden. Die Erfahrung zeigte, dass die männlichen Betroffenen in ihrer Situation kein Gruppenangebot suchten, sondern die Probleme alleine oder im Freundeskreis bearbeiteten.

Nach den Sommerferien konnte kein regelmäßiger, gemeinsamer Termin für die Gruppe mehr gefunden werden, so dass die Treffen in Form von Tagesveranstaltungen in die Ferienzeiten gelegt wurden. Der Träger sieht hierin die Chance, trotz der gestiegenen Termindichte bei den Jugendlichen, den Kontakt mit den TeilnehmerInnen zu halten.

**Fördervolumen:** EUR 23.308

**Förderzeitraum:** 01.05.2008-30.04.2012

## Familienlotsen – miteinander stark werden!

**Antragsteller:** Sprachenladen e.V., Alfter

**Zielsetzung:** Der Träger bietet bislang in Alfter im Rahmen der Jugendhilfe ein niedrigschwelliges Lern-, Betreuungs-, und Förderangebot für Kinder und Jugendliche in Alfter an. Aufgrund der zunehmenden Zahl von beratungssuchenden Eltern wird ein Familienlotse installiert. Er soll Familien in Multiproblemlagen beraten und begleiten, bevor diese in eine ernsthafte Krisensituation geraten.

Mit den Kindern und Eltern der bisherigen Förderangebote finden halbjährliche Zielentwicklungsgespräche statt, an denen nunmehr auch der Familienlotse teilnimmt. Wird eine problematische Lage erkannt und von der Familie bestätigt, kann umgehend ein **individueller Beratungstermin** vereinbart werden. In diesem Termin soll die Lage der Familie analysiert werden. Anschließend werden Lösungswege erarbeitet und die weitere Vorgehensweise vereinbart. Der Familienlotse unterstützt die Familie bei den weiteren Schritten, begleitet sie unter Umständen auch zu Behördenterminen.

Eine weitere Kontaktmöglichkeit für die Familien ist die wöchentlich stattfindende **offenen Beratungsstunde**. Hier wird ebenfalls als erstes die Problemlage analysiert, um ggfs. einen Beratungstermin und eine intensivere Begleitung zu vereinbaren.

Neben der individuellen Begleitung der Familien sind auch wöchentlich stattfindende **Elterncafés**, Aktionen und Ausflüge für die Familien, bzw. spezielle Angebote für Mütter und Kinder sowie für Väter und Kinder geplant. Der Familienlotse arbeitet eng mit anderen Institutionen (Schulen, Familientherapeuten, Kinder- und Jugendtherapeuten, Ärzte, Beratungsstellen der

Wohlfahrtsverbände, Sozialamt, Gesundheitsamt, Schuldnerberatung, Agentur für Arbeit, ARGE) aus Alfter und Umgebung zusammen.

**Projektverlauf:** Aufgrund der Insolvenz des Projektträgers konnte das Projekt lediglich über einen Zeitraum von 6 Monaten durchgeführt werden und wurde zum 30.06.2010 beendet. Entsprechend wurde nur ein Anteil des ursprünglichen Fördervolumens ausbezahlt. In dieser Zeit wurden die Kooperationspartner gefunden und mit der individuellen Begleitung von 7 Kindern und Jugendlichen begonnen. Die TeilnehmerInnen befanden sich generell in einer komplexen sozialen Problemlage, die sich letzten Endes auf die Schulleistungen niederschlug. Über das Medium der Lernangebote konnte in allen Fällen der persönliche Kontakt hergestellt und das Vertrauen gewonnen werden. Durch die bessere Strukturierung des Alltags und zielorientiertes Arbeiten konnten in fast allen Fällen eine Verbesserung der schulischen Leistungen erreicht werden. Auch die begleitenden individuellen Elterngespräche wirkten hierbei unterstützend. Die Gruppenangebote sollten nach den Sommerferien beginnen, konnten aber aufgrund der Insolvenz nicht mehr gestartet werden.

**Fördervolumen:** EUR 12.500

**Förderzeitraum:** 01.01.2010-30.06.2010

## Central Facility for Family and Career Support

**Antragsteller:** Universität zu Köln

**Zielsetzung:** Die Universität zu Köln richtet in der geplanten Kindertagesstätte einen Beratungsservice zur Unterstützung von Doppelkarrierepaaren und -familien ein. Die Beratung stellt die Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft (NachwuchswissenschaftlerInnen und ihre Familien) bzw. zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für das wissenschaftstützende Hochschulpersonal in den Mittelpunkt. Die Einrichtung soll einen Welcome- und Relocationservice bereitstellen, bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für den Partner und einem Betreuungsplatz für die Kinder helfen sowie bei der Eingliederung am neuen Lebensort unterstützen. Junge NachwuchswissenschaftlerInnen sollen in der Planung ihrer wissenschaftlichen Laufbahn und der Vereinbarkeit mit einer Familie beraten werden.

Der Modellcharakter der geplanten Beratungs- und Serviceangebote liegt in der Spezialisierung auf die Zielgruppe WissenschaftlerInnen bzw. im Wissenschaftsbereich tätige MitarbeiterInnen.

Die Universität zu Köln hat jährlich ca. 60 Neuerberufungen von ProfessorInnen zu verzeichnen bei einer Gesamtzahl von ca. 480 Professuren.

**Projektverlauf:** Mit dem Projektstart begann eine umfassende Recherche nach Angeboten, die dem Beratungsbedarf der Zielgruppe entsprechen. Hierzu zählen u.a. Stellenangebote für die PartnerInnen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Behördenkontakte und Wohn- und Mobilitätsmöglichkeiten. Gleichzeitig wurde der Beratungsservice mit relevanten Informationsstellen vernetzt und die gesammelten, allgemeinen Informationen in einem Internetportal zur Verfügung gestellt. Auch die universitäts-interne

Kommunikation hinsichtlich der Beratung und Betreuung der Zielgruppe wurde stetig verbessert.

Nach der Einrichtung der Beratungsstunden stieg die Zahl der Besucher des „Family and Career Support“ beständig an. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Standortfaktor bei der Bindung von Nachwuchswissenschaftlern wird hierdurch nachdrücklich bestätigt. Die effiziente Verbindung von Kinderbetreuung (in der Universitäts-Kindertagesstätte) und einer eigenen Beratungsstelle, die spezifisch auf die Lebenssituation von wissenschaftlichen Nachwuchskräften ausgerichtet ist, unterstützt sowohl die „Entscheidung für Familie und Wissenschaftskarriere“ der Eltern, als auch die Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Köln.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 01.04.2010-31.03.2011

## Aufbau einer Uni-Kindertagesstätte

**Antragsteller:** Universität zu Köln

**Zielsetzung:** Ziel des Projektes ist die Errichtung einer Kindertagesstätte an der Universität zu Köln für Kinder ab dem vierten Lebensmonat bis zur Einschulung, ggf. bis zum Ende der Grundschulzeit mit optimalen Betreuungszeiten, hoher Betreuungsqualität und einer engen Anbindung an Forschung und Lehre. Die Universität möchte damit insbesondere die Gleichberechtigungschancen des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses fördern und durch die Möglichkeit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der weichenstellenden Phase der wissenschaftlichen Profilierung die Entscheidung für eine wissenschaftliche Karriere von Frauen unterstützen. Darüber hinaus sollen Bereitschaftsdienste und Notfallbetreuung angeboten werden. Die Kindertagesstätte wird den universitären Arbeitszeiten angepasste Öffnungszeiten haben. Das pädagogische Konzept der Einrichtung ist in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung aus den Ansätzen der offenen Arbeit, der Reggio- sowie der Montessoripädagogik entwickelt worden.

Entsprechend der Zielsetzung des Projektes und dem konkreten Bedarf werden insbesondere Betreuungsplätze U3 gefördert und vorrangig Kinder von Doktoranden sowie Habilitanden und von Gastwissenschaftlern aufgenommen (§ 13 der Verwaltungs- und Benutzungsordnung).

**Projektverlauf:** Die RheinEnergie Stiftung Familie fördert dieses modellhafte Projekt im Bereich der planerischen und wissenschaftlichen Koordination. Die Kindertagesstätte soll nicht nur die Betreuung der anvertrauten Kinder leisten und dadurch wissenschaftlichen Nachwuchskräften helfen Familie und Beruf zu vereinbaren, sie soll auch anhand der räumlichen und pädagogischen

Konzeption den neuesten Stand der Wissenschaft wiedergeben und Rahmenbedingungen für Forschungsvorhaben schaffen. Vor diesem Hintergrund muss nicht nur das Bauvorhaben überwacht, sondern auch verschiedene wissenschaftliche Berater und Planer koordiniert werden.

Im Berichtszeitraum wurden, nach einer baugrundbedingten Verzögerung, am 09. Juli der Grundstein gelegt und gegen Ende des Jahres die Rohbauarbeiten abgeschlossen. Ausschreibungen wurden erstellt, die Ersteinrichtung geplant, die Personalplanung begonnen sowie das Anmeldeverfahren vorbereitet. Die jüngste Arbeit ist die Planung des Außengeländes, das als naturnaher Spiel- und Lebensraum mit Architekten, Landschaftsplanern und Wissenschaftlern entwickelt wird.

Dieses Projekt kann nach dem derzeitigen Stand beispielhaft für die Planung von vielen weiteren Kindertagesstätten an Hochschulen, aber grundsätzlich auch von städtischen und kirchlichen Kitas sein.

**Fördervolumen:** EUR 60.000

**Förderzeitraum:** 01.04.2008-31.03.2011

## Wir sprechen türkisch

**Antragsteller:** Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Ziel des Projektes ist es, exemplarisch im Stadtteil Mülheim Angebote zur Stärkung der Sprachkompetenz unter Einbeziehung der Familiensprache zu initiieren. So sollen einerseits konkrete Sprachförderangebote (unter fachlicher Anleitung) für die Kinder durchgeführt werden, andererseits sollen Angebote für Eltern eingerichtet werden, damit eingewanderte Familien bzw. Eltern ihre Ressourcen und Potentiale erkennen und nutzen. Unter anderem sollen sie dazu motiviert werden, weitere Angebote der Familienbildung zu nutzen, um auch die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen im Sinne einer ‚Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe‘ zu fördern. Durch die bewusste Einbeziehung der Familiensprachen die Eltern in ihrer Handlungskompetenz in Bezug auf die Sprachförderung ihrer Kinder gestärkt.

Die Literacy- und Sprachförderung für Kinder von 3 bis 10 Jahren wird von muttersprachlichen Vorleser/innen durchgeführt. In sechs Kindertagesstätten, Familienzentren/OGS in Köln-Mülheim sollen regelmäßige Sprachfördereinheiten für feste Gruppen türkischsprachiger Kinder (4-7 Kinder / 480 Einheiten à 45-60 Minuten) stattfinden. In einer Offenen Ganztagschule soll das Angebot mit den Lehrkräften des türkischen herkunftssprachlichen Unterrichts koordiniert werden.

Mit den Eltern werden Workshops in türkischer Sprache zum Themenbereich ‚Mehrsprachigkeit und Sprachförderung Türkisch‘ durchgeführt werden. Außerdem stehen Ansprechpartner/innen für Informationstreffen (bei informellen Elterntreffen, Elterncafés in den Familienzentren, Elternabenden etc.) auf Anfrage zur Verfügung.

Ergänzend werden mindestens zwei Eltern-Kind-Aktivitäten pro Jahr durchgeführt. Dabei wird an Bildungsthemen und -Inhalte herangeführt, die Teil der bisherigen ‚Familienkultur und Familiensprache‘ werden sollen (z.B. türkischsprachige Museumsführungen oder Konzertbesuche). Neue Zugänge zu ‚Kultur‘ und ‚Bildung‘ werden geschaffen.

**Projektverlauf:** Das Projekt beginnt am 01.02.2011, es liegen noch keine Zwischenberichte vor.

**Fördervolumen:** EUR 10.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2011 – 31.01.2012

## ELFI (Eltern fit)

**Antragsteller:** Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln

(gemeinsame Gespräche mit Lehrern, Jugendamt, Tagesklinik, ...) notwendig wird.

**Zielsetzung:** Das Projekt ELFI richtet sich an Eltern der Förderschule (für emotionale und soziale Entwicklung) Lindweiler. Die Eltern sollen einschränkende Denk- und Verhaltensmuster erkennen, überwinden und dadurch nachhaltig ihre Erziehungskompetenz verbessern. Dieses geschieht durch theoretische Inputs gemischt mit praktischen Übungen, Umsetzen im Alltag und Erfahrungsaustausch in der Gruppe. Die Teilnehmer sollen die Ressourcen des Kindes wahrnehmen und fördern, eigene Stärken erkennen, würdigen und bewusst einsetzen, die Beziehung zum Kind dauerhaft verbessern, mit konfliktreichen Situationen konstruktiv umgehen und Handlungsoptionen erweitern sowie in schwierigen Situationen Ruhe und Ressourcen denken bewahren.

Die Angebote sollen dauerhaft im Schulalltag und im Schulprogramm verankert werden.

**Projektverlauf:** Das große Interesse an diesem Projekt zeigt den Beratungsbedarf, den Eltern an Förderschulen täglich spüren. Die Themen des Elterntrainings sind im Wesentlichen in dem Bereich der innerfamiliären Kommunikation angesiedelt. Trotz der regen Nachfrage (insgesamt 27 Eltern) konnte aufgrund von Terminfindungsschwierigkeiten nur ein Elterntraining im ersten Projektjahr stattfinden. Dieses verlief jedoch äußerst erfolgreich und die TeilnehmerInnen nutzen die 4 Folge-Workshops zur weiteren Zusammenarbeit. Besonders die Fähigkeit, das Verhalten der Kinder besser einzuschätzen und dementsprechend zu reagieren wurde von den Eltern positiv wahrgenommen. Da viele der für die Eltern relevanten Themen in den Workshops bearbeitet wurden, sind die Einzelberatungen weniger nachgefragt. Eine große Erleichterung für die teilnehmenden Eltern ist die angebotene Kinderbetreuung, die parallel zu den Terminen stattfindet. Die enge Zusammenarbeit des Projektträgers mit der Schule/Schulsozialarbeit und dem Jugendamt machte es möglich, dass dieses umfassende Angebot umgesetzt werden konnte.

Geplant sind:

- 1 Elterntraining pro Schulhalbjahr mit 10 Arbeitseinheiten à 2 Stunden. Hier soll ein Grundverständnis gelegt und beziehungs- und entwicklungsförderndes Verhalten eingeübt und reflektiert werden;
- 2 Eltern-Workshops pro Schulhalbjahr à 4 Stunden am Samstag. Diese sollen den Eltern angeboten werden, die bereits ein Elterntraining besucht haben. Hier sollen die Inhalte aus dem Training aufgegriffen und durch neue inhaltliche Anregungen weitergeführt und vertieft werden;
- Förderung einzelner Eltern. Immer wieder zeigt es sich, dass einzelne Eltern einen besonderen Förderbedarf haben, sei es, weil sie einer Einzelberatung für ein individuelles Thema bedürfen oder eine begleitende Vermittlung zu einer anderen Stelle

**Fördervolumen:** EUR 10.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2010-31.01.2012



## Fit für Familie und Beruf

**Antragsteller:** Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. ist der Förderverein der Tages- und Abendschule Köln (TAS). Mit diesem Projekt soll der nachträgliche Erwerb eines Schulabschlusses für bildungsferne jungen Frauen besser ermöglicht werden. Hierdurch soll sich für die Teilnehmerinnen die Chance, eine Lebens- und Perspektivplanung für sich, ihre Kinder und ihre Familien (neu) zu gestalten, eröffnen.

An der TAS wurde ein Lehrgang mit 30 Teilnehmerinnenplätzen speziell für junge (alleinerziehende) Mütter eingerichtet. Neben der schulischen Qualifizierung stehen insbesondere persönlichkeitsentwickelnde Aspekte der Mütter und deren Beziehungen zu ihren Kindern und Partnern im Vordergrund des Projektes.

Durch den Einsatz einer sozialpädagogischen Fachkraft sollen die Teilnehmerinnen die notwendige Hilfeleistung und Förderung erhalten, um ihre oft schwierige Lebenssituation und Doppelbelastung von Erziehung und Erwerbstätigkeit meistern zu können und ein neues Selbstwertgefühl zu entwickeln. Aufgrund eines an der Praxis orientierten Angebotes zu den Themen Erziehung, Ernährung, Gesundheit und Familienplanung usw. werden Entwicklungsprozesse eingeleitet, Problemlösungen erarbeitet und neue Perspektiven eröffnet. Gemeinsam mit ihren Kindern und Partnern erhalten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit regelmäßig an Spiele-Nachmittagen, Koch- und Erste-Hilfe Kursen, Köln-Erkundungen, Museumsbesuchen usw. teilzunehmen.

**Projektverlauf:** Das Projekt begann mit einem Semester „Vorklasse“, das den Wiedereinstieg in das schulische Lernen und die Eingewöhnung in die neue Alltagsstruktur zum Ziel hatte. Von 31 Schülerinnen (mit 29 Kindern) schlossen 23 dieses Semester erfolgreich ab und strebten von nun den Erwerb des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9 an. Die Abbrüche erfolgten aus teilweise schwerwiegenden Gründen, so dass ein Verbleib in der Klasse nicht denkbar war.

Die ähnliche Lebenssituation der jungen Frauen bewirkte, dass sich untereinander ein großes Verständnis entwickelte. Eine entsprechend gute Lernatmosphäre ließ den Spaß am Lernen wachsen und die Fehlzeiten- und Verspätungsquote auf ein sehr niedriges Niveau sinken. Besonders die Möglichkeit, die Kinder in Notsituationen mit in den Unterricht bringen zu können, wurde von den Schülerinnen sehr geschätzt. Als ein weiterer wichtiger Aspekt stellte sich die sozialpädagogische Begleitung heraus. Durch die schnelle Klärung anliegender Probleme konnten sich die Teilnehmerinnen schnell wieder auf den Unterricht konzentrieren. Von dieser Seite wurden auch Themen der Kindererziehung in Unterrichtseinheiten besprochen, was zusätzlich zur Beruhigung der oftmals schwierigen Familienverhältnisse beitrug.

**Fördervolumen:** EUR 27.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2010 – 31.08.2011

## kleine pänz Ostheim

**Antragsteller:** wir für pänz e.V., Köln

**Zielsetzung:** Die Eltern-Kind-Gruppe „kleine pänz Ostheim“ ist ein Angebot zur Kontaktaufnahme, Beratung und Anleitung für junge Eltern mit Ihren Babys und Kleinkindern aus der GAG-Siedlung in Köln-Ostheim rund um den Buchheimer Weg.

Die Eltern können mit ihren Kindern diese Gruppe kostenlos besuchen, sollen aber regelmäßig teilnehmen. Es findet eine Förderung der Säuglinge und Kleinkinder durch eine pädagogische Fachkraft mit besonderem Augenmerk auf Anregung, Anleitung und Unterstützung der Eltern in pädagogischen Angelegenheiten, Kommunikation und Spiel statt. Außerdem werden die Eltern durch eine erfahrene Familienpflegerin in Pflege- und Versorgungsfragen rund ums Kind und bei Bedarf auch in sozialrechtlichen Angelegenheiten unterstützt oder beraten.

Das Projekt „kleine pänz Ostheim“ will durch die Möglichkeit der kostenlosen Teilnahme besonders die einkommensschwachen Familien erreichen, die die kostenpflichtigen Angebote des Stadtteils nicht wahrnehmen können. Die Räumlichkeiten am Buchheimer Weg bieten außerdem einen zentralen Standort und gute Erreichbarkeit.

Der Projektträger steht in enger Abstimmung mit den im Stadtteil ansässigen Trägern sozialer Arbeit sowie den Kirchengemeinden. In Köln-Ostheim trifft sich z.B. mehrmals im Jahr der „Arbeitskreis Kinder und Jugend“. Als Mitgliedsorganisation setzt sich „wir für pänz e.V.“ in diesem Kreis für die frühe und qualifizierte Förderung junger Familien ein.

**Projektverlauf:** Wie geplant nehmen 8 bis 10 junge Mütter regelmäßig an dem Projekt teil. Wurden die Teilnehmerinnen in der ersten Zeit noch über persönliche Kontakte auf das Angebot aufmerksam, zahlte sich im zweiten Projektjahr die Zusammenarbeit mit den Kinder-Willkommen-Besuchen (KIWI) der Stadt Köln aus. Die angesprochenen Mütter sind ohne Beschäftigung, leben in der Regel isoliert und ohne Unterstützungssystem in der Gemeinschaft. Die Fachkräfte mussten feststellen, dass die finanzielle Not viele andere Probleme und ihre Ursachen überdeckt. In den wöchentlichen Gruppenstunden wird jeweils 4 Stunden behutsam daran gearbeitet, dass die jungen Mütter trotz fehlender Vorbildung ein Gespür für die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder aufbauen. Diese weisen durchgängig mehr oder weniger gravierende Entwicklungsrückstände auf, die auf mangelnde Förderung im Alltag zurückzuführen sind. Viele einfache Fördermöglichkeiten wie Finger- und Singspiele, Bilderbücher betrachten, Basteln und Malen etc. müssen von den Müttern erst erlernt und wertgeschätzt werden. Auch das Thema gesunde bzw. angemessene Ernährung ist ein ständiger Begleiter.

Die Mitarbeiterinnen haben erfolgreich gegen die negative Grundhaltung der jungen Mütter gearbeitet. Die Stimmung in der Gruppe ist stabil und die Gespräche und Beratungen verlaufen in einer offenen Atmosphäre.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 02.03.2009-28.02.2011

## Fit für Familie und Beruf

**Antragsteller:** Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH, Köln

**Zielsetzung:** Der Projektträger will ein Beratungs- und Entlastungsangebot im Erziehungs- und Freizeitbereich für alleinerziehende Väter und Mütter im Sozialraum Deutz schaffen. Im Mittelpunkt der Angebote steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zentrale Projekthalte sind:

1. fachpraktische Hilfestellungen für Familienleben und Erziehungsprozesse
2. Förderung des innerfamiliären Zusammenhalts durch Initiierung gemeinsamer Erlebnisse
3. Unterstützung in konfliktbelasteten Erziehungsprozessen
4. Organisation von Freizeitaktivitäten am Wochenende
5. Beratung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
6. Beratung zur Verbesserung der Alltagsorganisation
7. Vorbeugende Sucht- und Gewaltberatung

Die Inhalte werden in vier Teilprojekten (Modulen) vermittelt, die offen oder geschlossen, als Gruppen- oder Einzeltermine organisiert sind. Neben einem Familienfrühstück sind dies noch Erlebnistage, Beratungen/Themenabende und praktische Erziehungshilfen. Die Durchführung ist eng an die Entwicklung eines Mehrgenerationenhauses im Bürgerzentrum Deutz und die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Deutz angebunden.

**Projektverlauf:** Insgesamt erreichte das Projekt seit seinem Start rund 700 Teilnehmer. Sehr gut wurde das **Familienfrühstück** angenommen, das jeden zweiten Sonntag angeboten wurde. In diesem offenen setting fand ein reger Austausch

zu familien- und erziehungsrelevanten Themen statt. Eine Kinderbetreuung verschaffte den Eltern den hierzu nötigen Freiraum.

Einmal im Monat wurden Aktionen in den Modulen **Erlebnistag bzw. praktische Erziehungshilfe** durchgeführt. Hier verbrachten Familien viel Zeit miteinander und konnten in einer entspannten Atmosphäre gemeinsam positive Erfahrungen sammeln. Ob im Familienzirkus oder beim Maskenherstellen – Neues wurde mit viel Spaß ausprobiert. Der Projektträger setzte hierzu verstärkt Methoden aus der Abenteuer- und Erlebnispädagogik ein.

Die **Themenabende** beschäftigten sich auch in 2010 mit Konflikten und Regeln, Kindern in der Pubertät, Sofortmaßnahmen etc. Sie waren vergleichsweise schwach besucht.

Die **offene Beratung** verzeichnete einen stärkeren Zulauf. Weiterhin wurde hier schwerpunktmäßig die Unterstützung bei Antragsverfahren erbeten.

Der Anteil der alleinerziehenden Familien an allen Teilnehmern lag bei knapp 20%. Das Projekt wird zunächst aus eigenen Mitteln weitergeführt.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2009-28.02.2010

## Frühe Hilfen für Kinder und Eltern

**Antragsteller:** Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln

**Zielsetzung:** Besonders die Kinder aus Familien mit einem niedrigen Sozialstatus oder mit Migrationshintergrund sind überproportional von Entwicklungsverzögerungen bzw. dem Erwerb von Behinderungen bedroht. Ein gewichtiger Grund hierfür liegt u. a. darin, dass die Vorsorgeuntersuchungen häufig nicht wahrgenommen werden. Der Zugang zu den Angeboten der Frühförderung wird allerdings über den behandelnden Kinderarzt gesteuert. Hier setzt das Projekt „Frühe Hilfen für Kinder und Eltern“ an und will den betroffenen Familien modellhaft einen unbürokratischen und kurzen Weg in eine gezielte Förderung ermöglichen, um Folgeschäden zu vermeiden.

Das Projekt ist auf maximal 200-220 Kinder mit ihren Eltern und Bezugspersonen innerhalb einer vierjährigen Projektlaufzeit ausgelegt. Um dies zu erreichen, stützt sich der Träger auf Kontakte und Kooperationen zu rund 30 Kindertagesstätten in den Stadtteilen Bilderstöckchen, Bocklemünd, Buchheim, Chorweiler, Holweide, Kalk, Meschenich, Mülheim, Vingst und Zollstock.

**Projektverlauf:** Aufgrund des erfolgreichen Verlaufs wurde das Projekt 2009 ein zweites Mal verlängert und wird somit über die maximale Laufzeit von vier Jahren gefördert. Mit dem Blick auf die Nachhaltigkeit des Projektes wurde ein inhaltlicher Schwerpunkt der letzten Förderphase auf die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Familienzentren und Kindertagesstätten gelegt.

In der ebenfalls weitergeführten **Schreibabysprechstunde** wurde in 2010 insgesamt 30 Kinder im Alter zwischen 3 und 14 Monaten vorgestellt. Im Mittelpunkt standen hier die Selbstregulationsfähigkeit sowie die Aufmerksamkeitssteuerung der Kinder. Als besondere Form der

Beratung konnten die Familien die videogestützte Interaktionsanleitung nach MarteMeo nutzen.

Der zweite Arbeitsbereich umfasst u. a. die **Vernetzung und Kooperation** der Frühen Hilfen mit Familienzentren und Kindertagesstätten. Mit insgesamt 53 Einrichtungen wurden Kontakte in vielfältiger Art und Weise geknüpft und gepflegt. Durch Informationsveranstaltungen, offene Sprechstunden, Gespräche mit Einrichtungsleitungen, Fallberatungen und Hospitationen konnten die Möglichkeiten der Frühförderung sowohl den Eltern, als auch den Erzieherinnen nahe gebracht werden. Im Berichtszeitraum wurden in diesem Arbeitsbereich zusätzlich vier **Elternkurse** durchgeführt. Neben „Starke Eltern – starke Kinder“ (10 Mütter) wurden auch „Babys in Bewegung“ (8 Mütter mit 10 Kindern), „Elternkurs für türkische Mütter“ (11 Mütter) und „Mach dich fit – mach mit“ (4 Familien) erfolgreich abgeschlossen.

Im Projekt fand, neben der Sprechstunde und den Kursen, vor allem die Wissensvermittlung über die Umsetzbarkeit und Wirkung eines niedrigschwelligen Frühförderungsangebotes an die Familienzentren und Kindertagesstätten statt. Der Projektträger sichert hiermit die Nachhaltigkeit der Projektinhalte und regt vielerorts die Übernahme der erprobten und wirkungsvollen Maßnahmen an.

**Fördervolumen:** EUR 135.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2007-31.01.2011

## Stiftungstopf und Sonderprojekte

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes können, gemäß den

Förderrichtlinien, Summen bis zu 1.000 Euro vergeben werden.

Für den Bewilligungszeitraum 2010 wurden insgesamt sieben Projekte mit einer Gesamtsumme von 6.500 Euro gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Förderbetrag
1	Outback-Stiftung	Wir in Westend	1.000 Euro
2	GGG Porz-Mitte	Zirkus Tausendtraum	1.000 Euro
3	Zeit mit Kindern	Zeit mit Kindern	1.000 Euro
4	Kinder- und Jugendforum Köln (Ehrenfeld / Bickendorf)	Unsere Kletterburg	500 Euro
5	Therapiezentrum für Folteropfer – Caritasverband der Stadt Köln	Psychologische Versorgung von traumatisierten Eltern	1.000 Euro
6	Amt für Kinder, Jugend und Familie / Bezirksjugendamt Porz	Sommercamp Finkenberg	1.000 Euro
7	mehr sprache e.V.	Mal hier – mal da	1.000 Euro

Tätigkeitsbericht 2010

**Anhang**

**Impressum**

## Förderregion



Förderregion der RheinEnergieStiftung

RheinEnergie  
**Stiftung** | **Familie**

Maarweg 161  
50825 Köln  
familie@rheinenergiestiftung.de

Internet:  
[www.rheinenergiestiftung.de](http://www.rheinenergiestiftung.de)



## Impressum

RheinEnergieStiftung Familie

Kontakt:

Maarweg 161  
50825 Köln

Telefon: 0221 178-3675

Telefax: 0221 178-2284

E-Mail: [familie@rheinenergiestiftung.de](mailto:familie@rheinenergiestiftung.de)

Internet: [www.rheinenergiestiftung.de](http://www.rheinenergiestiftung.de)